

Balu und Du



Großes Engagement
für kleine Persönlichkeiten



Wirkungsbericht 2017

Was haben wir 2017 erreicht?

1104

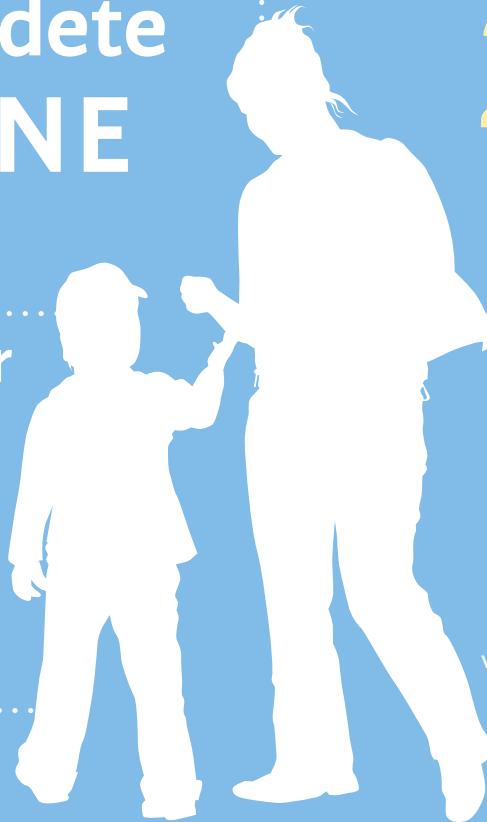
neu gegründete
GESPANNE

bis heute 9676

erreichte Kinder

MOGLIS

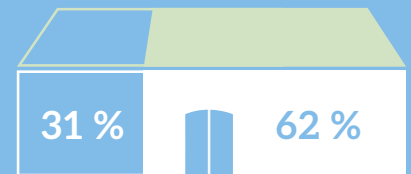
2044



ehrenamtlich
Engagierte

2044

BALUS



Standorte an Wohlfahrtsverbänden, Freiwilligenagenturen, ehrenamtlichen Verbänden und sonstigen Institutionen

Standorte an Bildungseinrichtungen

Wuppertal Dortmund Viersen

neue
Standorte

München Steinfurt Lörrach Celle Uelzen Hürth
Zülpich Dortmund München

12

insgesamt 93

Balu und Du

Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten

Wirkungsbericht 2017



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Gegenstand des Berichts

Der folgende Wirkungsbericht bezieht sich auf das bundesweite Mentorenprogramm *Balu und Du*, das Grundschulkinder im außerschulischen Bereich fördert.

Der Bericht gibt einen Überblick über die Aktivitäten von *Balu und Du* im Jahr 2017 und informiert über die Wirkungsweise des Programms.

Dieser Bericht orientiert sich an den Social Reporting Standards (SRS).



Haben Sie Fragen oder Anregungen? Möchten Sie Partner oder Förderer werden? Dann wenden Sie sich an:

Balu und Du e.V.
Dr. Dominik Esch
1. Vorsitzender
dominik.esch@balu-und-du.de
Georgstraße 7
50676 Köln
Telefon: 0221 20 10 326

oder an

Prof. Dr. Hildegard
Müller-Kohlenberg
Vorsitzende des Aufsichtsrats
Balu und Du e. V.
Universität Osnabrück
Neuer Graben 27
49074 Osnabrück
Telefon: 0541 969 45 62
muellerk@balu-und-du.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort 6

Die vielfältigen Erwartungen an Balu 8–37

Einige rollentheoretische Überlegungen 8–32

von Judith Lagies

Erfahrungsberichte von Balus 14

„Mein Mogli...“ 24

Das „Plus“ für die Erzieher*innenausbildung 30

Balus mit gesellschaftlicher Wirkung 34

Beispielhaftes Engagement in ... 38

Wir sagen Danke! 40

Ein Blick in die Forschung 42

Neuerscheinung 52

Unser Mentorenprogramm Balu und Du 54–73

Die Zielgruppen, die Methode, die Verbreitung 54

Die Wirkungsweise des Programms 56

Unsere Ressourcen, Leistungen und Berichte in den Medien 58

Unsere Ziele, Pläne und Risikobewertung 58

Unser Organisationsprofil 60

Unsere Organisationsstruktur 61

Wechsel in den Gremien: Dr. Thomas Möltgen 62

Unsere Gremien 64

Unsere Projektpartner und Hauptförderer 66

Wir danken unseren Unterstützern 68

Finanzen 72

Impressum 74

Liebe Leserin, lieber Leser,

den Rückblick auf das Jahr 2017 wollen wir diesmal in erster Linie auf die *Balus* lenken: Ihr Engagement, ihre Erlebnisse und Erfahrungen, ihr persönlicher Gewinn als Mentor*innen sollen im Mittelpunkt stehen. Sie sollen in diesem Bericht selbst zu Wort kommen. Wir fragen auch danach, wie die Entscheidung gereift ist, ein *Balu* zu werden, wo es Schwierigkeiten gab und welche Bereicherungen sie erfahren haben. Diese Perspektive auf den persönlichen Gewinn der *Balus* ist es, die diesen Wirkungsbericht von den meisten früheren Beiträgen zu *Balu und Du* unterscheidet. Diesmal stehen nicht die *Moglis* im Mittelpunkt, obwohl sie weiterhin die eigentlichen Adressaten im Programm sind, sondern – getreu dem Motto von der Win-win-Situation – die nicht minder wichtigen Akteure: **die *Balus*!**

Mit dieser Brille schauen wir auf deren Selbstverständnis und die Einschätzung von Sinn und Bedeutung des Projektes. Und es soll vor allem deutlich werden, welchen Persönlichkeitsgewinn die jungen Menschen davon haben, wenn sie sich ein Jahr lang zuverlässig um ein Kind im Grundschulalter kümmern.

Die Aufgaben und Funktionen eines Mentors sind nicht klar definiert. Interessant ist es deshalb, von denjenigen, die selbst diese Erfahrungen gemacht haben, zu hören, wie sie ihre Rolle beschreiben. Wir haben die

Balus gebeten, dies einmal in typischen Stichworten zu tun. Natürlich wurden vertraute Selbstbeschreibungen genannt wie „Vorbild“ oder „Spielgefähr*in“. Aber es waren auch unerwartete Charakteristika dabei, die zeigen, wie enorm differenziert und immer wieder anders eine Mentoringbeziehung ist. Die *Balus* sahen sich als „Mutmacher“, „Zuhörer*in“, „Zufluchtsort“, „Vertrauensperson“, „Ansprechpartner“, „Tröster*in“, „sicherer Hafen“, „Kummerkasten“, „Inspiration“, oder „Stütze“. Aber es wurde auch – erstaunlich genug – die Selbstwahrnehmung als „Statussymbol“ genannt. Das reduziert etwas die Befürchtung, dass ein *Balu* als negativ-stigmatisierend empfunden werden könnte. Etwa in dem Sinne, dass dieses Kind es „nötig“ habe. Aber wir erfahren immer wieder, dass die *Moglis* sehr stolz auf ihren *Balu* sind; und andere, die leer ausgegangen sind, wünschen sich sehnlich eine(n) große(n) Freund*in als Mentor*in.

An den unterschiedlichen Herausforderungen wachsen die *Balus*. Der persönliche Zugewinn durch die Hilfe für andere ist ein seit längerem erforschtes Phänomen. Im Rahmen der Konzepte „Lernen durch Lehren“, „Learning-Tutoring Cycle“ oder auch „Helferrückwirkung“ konnte gezeigt werden, dass der immaterielle Gewinn für die Mentor*innen/Helfer*innen/sozial Engagierten oft noch höher war, als für die eigentlichen Adressaten¹). Diese Wirkung

tritt allerdings nur ein, wenn die Zuwendung zur hilfeempfangenden Person für die Handlung zentral ist. Es ist ein Paradoxon: Durch die selbstlose Hinwendung zum anderen gewinnt der Geber. Oder wie es Laotse schon vor Tausenden von Jahren in seinem Buch chinesischer Weisheiten „Tao te king“ formulierte: „Weil er sein Eigenes nicht sucht, darum wird sein Eigenes vollendet.“

Prof. Dr. Hildegarde Müller-Kohlenberg

Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg,

Vorsitzende des Aufsichtsrats *Balu und Du e. V.*

Dominik Esch

Dr. Dominik Esch,

1. Vorsitzender *Balu und Du e. V.*

¹⁾ Fitz-Gibbon, C.T. (1975): The Role Change Intervention: An Experiment in Cross-age Tutoring. Los Angeles CA: University of California.
Müller-Kohlenberg, H. (1990): Die Helferrückwirkung. Was profitiert der Helfer von seiner Hilfeleistung? In: Heinze, R.G./Offe, C. (Hrsg.), Formen der Eigenarbeit. Theorie, Empirie, Vorschläge. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 212–224.



Die vielfältigen Erwartungen an Balu



Bei einem Projekt wie *Balu und Du* als *Balu* (Mentor*in) mitzumachen, ist häufig keine leichte Entscheidung. Prozesse auf verschiedenen Ebenen werden durchlaufen, bevor die Entscheidung gefällt wird: „Ja, ich mach’s!“.

Was macht eine Entscheidung für eine Projektteilnahme so schwierig? Eine Antwort könnte sein, dass so viele unterschiedliche Erwartungen existieren. Bei *Balu und Du* sind es vor allem die Erwartungen von *Mogli*, dem Mentee. Aber auch dessen Eltern bzw. Erziehungsberechtigte haben Erwartungen an den *Balu*. Die Koordinator*innen stellen natürlich auch Erwartungen an *Balu* sowie die Lehrer*innen, die *Mogli* bei *Balu und Du* anmelden. Aber auch *Balu* wird selbst Erwartungen an sich stellen. Bevor sämtliche Fremd- und Selbsterwartungen an *Balus* durchkonjugiert werden, bedarf es einiger Begriffsklärungen:

Einige rollentheoretische Überlegungen

 Judith Lagies, M.Ed. Wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Osnabrück

Theoretische Vorüberlegungen und Begriffsklärung

Bevor es um die Begriffe Erwartungen und Rolle geht, sollte der Rahmen geklärt werden. *Balu und Du* ist ein Mentoringprogramm, das die Mentor*innen als *Balus* und die Mentees als *Moglis* definiert. Hieraus könnten also erste Aufgabenfelder und Funktionen eines *Balus* abgeleitet werden. Mentoring kann beispielsweise als intensives und individuelles Lernen verstanden werden, bei dem der Mentee (unerfahrene Person/Protegé) in seiner persönlichen Entwicklung von einem/einer Mentor*in (erfahrene Person) unterstützt wird. Mentor*in agiert zum Beispiel als Feedbackgeber*in, Berater*in und bahnt einen Erfahrungsaustausch an. Graf und Edelkraut nennen dies ein klassisches Mentoring (Graf/Edelkraut 2017, S. 6. ff.). Dadurch ist auch ein strukturiertes Matching möglich, Mentor*in und Mentee können also nach bestimmten Kriterien zueinander zugeordnet werden (siehe auch Müller-Kohlenberg 2014). Dadurch, dass es sich bei *Balu und Du* um ein Mentoringprogramm mit bundesdeutsch verbreiteten Kriterien und Standards handelt, sind Klärungen und Entwicklungen über Aufgaben und Funktionen eingeleitet. Dennoch entscheidet jede*r *Balu* für sich individuell, ob sie/er sich die Aufgaben und Funktionen eines *Balus* zutraut. Das Programm *Balu und Du* impliziert gewisse Ansprüche, doch muss jedes Individuum diese für sich selbst klären.

Wenn wir also von Erwartungen sprechen, müssen wir auch über Rollen nachdenken, denn Erwartungen hängen mit Theorien über die soziale Rolle zusammen (z. B. Parsons, Mead oder Luhmann).

In seiner Rollentheorie beschäftigt sich der Soziologe Talcott Parsons (1937) mit folgenden Überlegungen. Diese beruhen auf der Vorstellung von einer Menge an Erwartungen an die Interaktionspartner, die die verschiedenen Rollen ausüben. Dabei können Funktionen einer Rolle sein: Orientierung, Motivierung, Integration oder die Regelung der sozialen Ordnung. In diesem Zusammenhang sieht er für Verhaltenserwartungen nur zwei Konsequenzen: Sanktionen oder Belohnung. Für die *Balus* hieße das also, dass sie sich bewusst machen sollten, welche Funktion sie beispielsweise immer bezogen auf ihren *Mogli* sehen: Sollen sie Orientierung geben? Oder in einer bestimmten Sache motivieren, zum Beispiel bei der aktiven Freizeitgestaltung? Sollen sie zur gesellschaftlichen Teilhabe beitragen und Integration leisten? Es stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, die sich auch überschneiden können.

Weiter müsste dann die Frage beantwortet werden, inwiefern enttäuschten Verhaltenserwartungen begegnet werden müsste: Sanktionen oder Belohnungen? Wie müsste das aussehen? Und wäre das zielführend?

Der Soziologe George Herbert Mead (1934) hat sich bereits vor Parsons mit der Rollentheorie beschäftigt: Er unterscheidet zwischen Rolle und Persönlichkeit sowie Rolle und Kommunikation. Für ihn ist die Rollenübernahme zentral: Durch einen Perspektivenwechsel in andere Individuen hinein gelingt das gesellschaftliche Miteinander. Die Verbindung zwischen dem Individuellen und Sozialen ergibt sich für ihn aus der Übernahme von Konvergenzerwartungen (Hineinversetzen in soziale Rollen und soziale Zusammenhänge, auch „Bündelung mehrerer Verhaltenserwartungen“). Auch wird bei Mead häufig die Metapher des Theaters angeführt: Menschen spielen verschiedene Rollen und müssen dementsprechend mehrere Erwartungen erfüllen. Diese münden im sogenannten „Generalisierten Anderem“; übersetzt quasi als Zusammenkunft vieler Erwartungen (hier psychologisches Pendant: das kollektive Unbewusste (Jung)). Für *Balu* stellt sich also die Frage, welche Rolle er in dem Theaterstück „*Balu und Du*“ einnehmen möchte, sollte, könnte, müsste. Wie kann *Balu* sämtliche Erwartungen verschiedener Personen in seiner Person bündeln? Und kann *Balu* gewährleisten, dass sein Handeln vor allem an *Mogli* orientiert ist?

In seiner Systemtheorie hat sich auch der Soziologe Niklas Luhmann mit Erwartungen und Rollen auseinandergesetzt: Die Menschen „erwarten voneinander

ein typisch umrissenes Verhalten; sie übernehmen unter den Blicken ihrer Mitmenschen soziale Rollen, die solchen Erwartungen entsprechen; sie reagieren negativ auf Erwartungsenttäuschungen. Durch Konsens, Tradition, Stereotypisierung und sachliche Zusammenhänge werden diese Erwartungen gestärkt und berechtigen dann zu Sanktionen bei abweichendem Verhalten. Bei konformem Verhalten aber wächst soziale Sympathie, bilden sich Gruppen mit eigenen Sitten und Gebräuchen und mit einer informalen Rangordnung ihrer Mitglieder“ (Luhmann 1958, S. 101). Weiter versteht Luhmann (1987) Erwartung als eine Orientierungsform und auch Norm als Erwartung. Welche Normen und Orientierungen gibt es für *Balus*? Wonach sollen sie sich richten? Welche eigenen Normen bringen *Balus* mit in das Mentorat? Woran orientieren sie sich? Und wie gestalten sie dann ihre Rollen?

Die Psychologin Janeta Kapitanova fasst zusammen: Die klassischen Rollentheorien sehen eine Menge und Teilmenge, die jeweils addiert und subtrahiert werden können: „Das Individuum wird als Teil der Gesellschaft begriffen und gesellschaftliche Erwartungen sind Aggregationen von Erwartungen vieler Individuen“ (Kapitanova 2013, S. 131 f.) Die Systemtheorie dagegen sieht keine Teilbedingungen, sondern dass die Systeme sich selbst erschaffen (autopoietisch). Besonders



wickeln. Kann durch das „System“ von *Mogli* das Rollenverständnis von *Balu* durcheinandergebracht werden? Und ist es dann eine Horizonterweiterung oder eine Schwäche, sich dem anzupassen? Also steht nicht nur die Frage vor dem Projektjahr aus, sich mit dem eigenen Rollenverständnis auseinanderzusetzen, sondern auch währenddessen. Schließlich beeinflusst die Beziehungsgestaltung sicherlich das Rollenverständnis aufseiten des *Balus*. Der Psychologe Fritz B. Simon (2007) versteht unter Rollen das „Bündel charakteristischer Verhaltenserwartungen“ (S. 44 f.). Rollen und einhergehende Erwartungen bleiben konstant, auch wenn die Menschen hinter den Rollen wechseln.



Hier wäre also interessant, ob daher ein (!) Rollenverständnis hinter den *Balus* herausgearbeitet werden kann oder ob jede*r *Balu* ihre/seine Rolle sicherlich individuell ausfüllt. Im letzteren Fall können dennoch gewiss gemeinsame Rollenerwartungen herausgestellt werden, die für jede*n *Balu* gelten. Zusammenfassende Definition der Rolle aus Duden online: „Die Summe von Erwartungen an das soziale Verhalten eines Menschen, der eine bestimmte soziale Position innehat. Ein gesellschaftlich bereitgestelltes Verhaltensmuster, das erlernt und von einer Person in einer bestimmten Situation gewählt und ausgeführt werden kann bzw. werden muss.“

Selbst- und Fremderwartungen an *Balu*/Mentor*in

Wenn wir also einerseits davon ausgehen, dass durch unser Programm gewisse Erwartungen an die/den *Balu* vorausgehen, andererseits aber auch jede*r *Balu* ihre/seine eigenen Erwartungen mit einbringt, kann es zu einer sehr herausfordernden Situation kommen. Hier wäre also das Passungsverhältnis interessant: Sind die verschiedenen Fremderwartungen und die Selbsterwartung passgenau?

Was erwarten nun *Balus* von sich selbst als *Balu*/Mentor*in?

Diese ganzen Fremderwartungen bedienen zu wollen, scheint unmöglich. Umso wichtiger also, was *Balu* sich als Rolle überhaupt vorstellen kann und möchte.

Als Übung stellen wir den *Balus* eine kreative Aufgabe: Sie sollen eine Toilettenpapier-„Rolle“ gestalten und darauf ihre Rolle als *Balu* übertragen.



Rollendefinitionen von
Osnabrücker Balus:
Wer bin ich für Mogli?



Beispielsweise sieht sich eine *Balu* als ein Wassertropfen von vielen anderen Tropfen, der *Mogli* eben mit Wasser versorgt. *Mogli* nimmt bei dieser Kreation eine Sonnenblume ein, die eben durch einen Wassertropfen versorgt wird. Dabei kann *Balu* einige bestimmte Rollen einnehmen und andere wiederum nicht.

Eine andere *Balu* hat aus der Toilettenpapierrolle ein Fernrohr gebastelt. Sowohl *Mogli* als auch *Balu* können durch das Fernrohr sehen und dabei Dinge über sich selbst und den jeweils anderen erfahren. Man lernt gemeinsam vieles Neues kennen! Wieder eine andere *Balu* gestaltet die Rolle mit verschiedensten Pfeilen und Begriffen, denn es ist nun mal sehr vielseitig und auch verwirrend. Gerade zu Anfang ist es noch ein wenig orientierungslos. Eine andere *Balu* hat die Rolle in Regenbogenfarben gefärbt. Hierbei steht der Regenbogen für mehrere Dimensionen: Auf der einen Seite entsteht er aus Regen und Sonne, also aus gemischten Verhältnissen. Wofür stehen diese ambivalenten „Gefühle“? Aber auch das kann Faszination auslösen und die kindliche Neugier erwecken. Wie entsteht ein Regenbogen? Das kann sinnbildlich auf den Alltag übertragen werden: Hier steht auch das Erforschen von Alltagsdingen im Zentrum. Auf der anderen Seite kann ein Regenbogen als Brücke gedeutet werden. Aus einer schlechten Ausgangslage (es regnet) kann das Beste daraus gemacht werden.

Der Regenbogen steht für so viel, was in einem *Balu und Du*-Jahr alles passieren und sich entwickeln kann.

Wie aber können *Balus* Orientierung gewinnen? Woher soll *Balu* am Anfang wissen, welche Erwartungen als Erstes (und vielleicht auch als Einziges) zu erfüllen sind? Wie hält man das aus, eben nicht allen gerecht zu werden? Und hier ist es wieder wichtig, sich selbst gut zu kennen und zu wissen, was man bereit ist, überhaupt zu „leisten“ bzw. zu „geben“. Es spricht auch von Stärke und einem guten Selbstzugang, wenn man sich auch traut, zu gewissen Dingen „Nein!“ zu sagen. Dafür muss aber eine intensive Auseinandersetzung mit eben diesen Fragen im Vorhinein und währenddessen stattgefunden haben beziehungsweise stattfinden sollen. Wer sich selbst kennt und einzuschätzen weiß, kann auch Entscheidungen für andere und mit anderen treffen! Und das gehört nun mal ab und zu für einen *Balu* dazu! ([weiter auf S. 22](#))

Erfahrungsberichte von Balus

Ich verschenke gerne meine Zeit

 Angelique Sommerfeld, BBS Geschwister Scholl, Bremerhaven

Das Projekt *Balu und Du* ist kein Pflichtfach an unserer Schule, sondern ein freiwilliges, ehrenamtliches Engagement.

Als ich von diesem Projekt erfahren habe, hat es mich sofort interessiert. Ich verbringe gerne meine Zeit in Gesellschaft, bin gerne für andere da, höre ihnen zu und freue mich immer, wieder etwas Neues zu erleben. Ich finde, die kleinen Dinge im Leben sind meist die größten Dinge, die das Leben schön machen, deshalb ist „die Zeit“ für mich das größte Geschenk.

Zu meiner Person: Ich bin Angie, 25 Jahre alt und ein *Balu*. Ich befinde mich zurzeit im ersten Ausbildungsjahr zur Erzieherin. Im Jahr 2012 habe ich meinen Abschluss zur Staatlich Anerkannten Kinderpflegerin absolviert und zwei Auslandsjahre in Kalifornien verbringen können. Seit August 2017 begleite ich einen *Mogli*.

Sie ist neun Jahre alt, besucht die 3. Klasse und wächst zweisprachig auf. Mittlerweile haben wir eine Art „Schwesterbeziehung“ aufbauen können und eine sehr gute Vertrauensbasis erreicht.

Wir haben zusammen gemalt, gebastelt, gebacken, gekocht, den Reiterhof besucht und sogar einen Tagesausflug in das 60 km entfernte Bremen unternommen.

Wir waren ganz begeistert und möchten einen größeren Tagesausflug wiederholen.

Es ist spannend, wie mein *Mogli* sich entwickelt hat. Anfangs hat sie sich eher zurückgehalten, nun ist sie aufgeweckter

geworden, und wir haben sehr viel Spaß zusammen.

Auch ich konnte meine bisherigen Erfahrungen erweitern. Bei diesem Projekt habe ich mein Wissen (als Kinderpflegerin) weiter ausbauen können. Meine Erfahrungen und mein früherer Beruf hatten sich eher auf Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren beschränkt, bei diesem Projekt konnte ich nun auch die Bedürfnisse und Interessen eines Kindes im Grundschulalter näher erfahren und miterleben.

Balu und Du ist ein super Engagement für *Balus* und besonders für die *Moglis*. Ich kann das Projekt nur weiterempfehlen, es ist eine großartige Erfahrung.



Ein Balu im Bundesfreiwilligendienst

 Merritt Sommer, Angelaschule, Osnabrück

Während meiner Teilnahme am Projekt *Balu und Du* haben sich für mich einige Entwicklungen und Lernfortschritte ergeben.

Zuallererst lernt man, die neuen Erfahrungen und Situationen selbstständig zu bewältigen, in denen man sich immer wieder findet. Angefangen mit dem Kennenlernen eines bis dahin völlig fremden Kindes, dem darauffolgenden Annäherungsprozess bis hin zum selbstständigen Organisieren der auf das Kind angepasst gestalteten Treffen. Man lernt die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und darauf einzugehen. Zusammengefasst entwickelt man eine gewisse Selbstständigkeit und baut die eigenen sozialen Kompetenzen aus.

Hinzu kommen die Lernfortschritte, die man bei jedem einzelnen Treffen macht. Neben vielen neuen Beschäftigungsformen und Spielen habe ich auch

Methoden kennengelernt, um Kinder zu motivieren oder ihnen einfach helfend beiseitezustehen. Außerdem lernt man, sein Verhalten und Handeln zu reflektieren, sodass man an seinen Erfahrungen auch wachsen kann.

Besonders hilfreich waren diese Entwicklungen, Lernfortschritte sowie meine generellen *Balu*-Erfahrungen, als ich nach meinem Abitur die ersten Schritte in meinem BFD (Bundesfreiwilligendienst) machte. Ich absolviere meinen BFD in der Inobhutnahme der Katholischen Jugendhilfe Don Bosco. Wie auch schon im *Balu und Du*-Projekt trifft man dort meistens auf Kinder aus sozial herausfordernden Verhältnissen, die häufig besondere Bedürfnisse aufweisen. Gerade zu Beginn meines BFDs war mein Verhältnis zu den dort untergebrachten Kindern dem zu *Mogli* sehr ähnlich. Meine Erfahrungen halfen mir dabei, möglichst auf jedes Kind



mit seinen speziellen Bedürfnissen passend einzugehen und dessen Alltag durch Unternehmungen, Aktionen oder einfache Spiele sinnvoll mitzugestalten.

Insgesamt kann ich sagen, dass meine Erfahrungen als *Balu* stets eine große Hilfe in meinem BFD darstellten und auch richtungweisend für meine berufliche Zukunft waren.

Eine gute Freundin in allen Lebenslagen – aus der Sicht einer *Balu*

 Lisa Lennermann, Universität Osnabrück

Eins ist sicher, in diesem Jahr habe ich gelernt: „Probier's mal mit Gemütlichkeit, mit Ruhe und Gemütlichkeit.“

Genau diese Gemütlichkeit und Ruhe musste ich das eine oder andere Mal zum Treffen mitbringen. Ich bin ein Mensch, der immer gerne alles perfekt organisiert haben muss. Doch es musste nicht immer alles perfekt sein. Da hatte mein *Mogli* plötzlich Lust auf eine andere Aktivität oder es traten unerwartete Situationen ein. Als *Balu* musste man dann schnell reagieren und die Vorhaben ändern, die man für das Treffen geplant hatte.

Es stellte sich heraus, dass er sehr neugierig auf die Welt und interessiert an wissenschaftlichen Phänomenen war. Er stellte immer wieder Fragen, die beantwortet werden mussten, und freute sich immer über das eine oder andere Experiment bei unseren Treffen. Durch sein schon gut ausgeprägtes

analytisches Denken fand er selbst die Vorgehensweise und das Ergebnis heraus. Mein *Mogli* machte mich auf Dinge aufmerksam, über die ich vorher noch nie nachgedacht hatte. Ich selbst bekam nochmal eine andere Sicht auf die Welt. Jetzt hinterfrage ich Sachlagen wieder mehr und stelle mir die Fragen „Wieso? Weshalb? Warum?“ – genau wie mein *Mogli*.

Mein schönstes Erlebnis mit meinem *Mogli* war beim Bouldern in der Kletterhalle. Ich stand sehr skeptisch vor einer Wand und fragte mich gedanklich, ob ich diese schaffen werde. Mein *Mogli* erkannte sofort die Situation und meinte nur: „Lisa, du schaffst das!“ Dieser Moment zeigte mir, dass wir ein Team geworden waren.

Ich möchte die Erfahrungen und Erlebnisse, welche mir das Projekt, aber vor allem mein *Mogli*, gegeben haben, nicht mehr missen. Nicht immer alles so ernst neh-



men. Nicht immer alles perfekt sehen und den Spaß nicht vergessen, denn so lernt man am besten.

Diese Erfahrungen und Kompetenzen werde ich auf jeden Fall gut für meinen späteren Beruf als Grundschullehrerin anwenden und im Unterricht integrieren können. „Denn mit Gemütlichkeit kommt auch das Glück zu dir! Es kommt zu dir!“ Und das Glück kam definitiv zu mir!

Erfahrungen sind der größte Reichtum

 Svenja Dopplaff, Angelaschule, Osnabrück

Es ist eines der schönsten Gefühle, wenn dein *Mogli* dich anlächelt, dich an die Hand nimmt und dir etwas zeigen möchte. Dafür lohnt sich jede Mühe ...

Die mit meinem *Mogli* verbrachte Zeit hat mir insbesondere Kinder im Grundschulalter nähergebracht. Des Weiteren hat mir die Familie einige Elemente des Islams und ihrer Kultur gezeigt. Die Familie meines *Moglis* nimmt ihre Religion und die damit einhergehenden Pflichten sehr ernst. Es wird fünf Mal am Tag gebetet, ein Schleier getragen und Produkte mit Inhalt vom Schwein werden nicht gegessen. Dennoch ist die Familie gegenüber anderen Kulturen und ihnen unbekanntem Projekten sehr aufgeschlossen. Einer der wichtigsten Werte, den die Familie am Islam schätzt, ist die Nächstenliebe. In den Herbstferien hatte ich beim Tag der offenen Tür in der Moschee die Möglichkeit, ein Stück mehr von der Kultur meines

Moglis kennenzulernen. Außerdem konnte ich mich mit anderen Muslim*innen unterhalten, die alle aufgeschlossen und offen für Gespräche waren.

Ich hatte das Gefühl, dass die Nächstenliebe, die man in dieser Gemeinschaft kennenlernen darf, wirklich von Herzen kommt und grenzenlos ist. Es herrscht eine größere Verbundenheit, als man sie in manch anderen Gemeinschaften bemerkt. Die Familie, deren Kind ich betreuen darf, hat schon nach kurzer Zeit gesagt, dass ich bei ihnen immer willkommen sei. Diese Herzlichkeit hat mich geprägt. Außerdem ist meine Skepsis, die gegen die mir zuvor überwiegend unbekannte Religion und Sprache vorhanden war, nun verschwunden.

Durch die Betreuung meines *Moglis* bin ich deutlich aufgeschlossener geworden. Zudem habe ich Vertrauen in die andere Kultur und

Sprache bekommen und gelernt, wirklich wichtige Werte zu erkennen und zu schätzen. In der Zukunft würde ich gerne Grundschullehrerin werden und ich möchte in meinem Beruf vor allem Kinder aus anderen Kulturen als Freude und Bereicherung wahrnehmen.



Herausforderungen, an denen man wächst

 Leon Lindstedt, Angelaschule, Osnabrück

Dass mir das Projekt in meiner Entwicklung geholfen hat, davon bin ich überzeugt. Ich konnte meine Kompetenzen in Bezug auf Kinder gut weiterentwickeln und meine eigenen Erfahrungen mit Geschwistern einbringen.

Es gab natürlich auch negative Seiten: Manchmal kam es zu unnötigem Stress und Problemen bei der Kommunikation zwischeneinander. Aber so etwas ist auch schnell vergessen, wenn man zusammen spielt, schwimmen geht oder den Wald erkundet.

Mein Mogli hatte leider manchmal


Probleme mit der Konzentration, wenn es darum ging, sich andere Sachen zu überlegen, die man noch machen könnte. Außerdem gab es Probleme damit, dass er zu viel Blödsinn machte. Hierbei musste ich genau überlegen, wie ich damit umgehe. Aber man wächst mit seinen Aufgaben.

Abschließend kann ich aber sagen, dass mir das Projekt viel gebracht hat. Die Beschäftigung mit Menschen und das Miteinander hat mir viel Freude bereitet.

» *Das Projektjahr war für mich in der Rolle des Balu sehr spannend und aufregend. Es hat mir allerdings mehr abverlangt, mich mehr gefordert, als ich erwartet hatte. Dabei war der Zeitaufwand nur eine Komponente. Einige Male stand ich vor neuen Herausforderungen, die dann besonderen Einsatz von mir gefordert haben. Mir hat das Projektjahr viel Selbstvertrauen und Sicherheit gegeben, da ich einige Male über meine persönlichen Grenzen hinausgehen musste.*

[Jonas, Balu]

Fortsetzung folgt ...

 Franziska Niebuhr, Universität Osnabrück

Nun ist es bereits ein Jahr her, dass das Jahr mit meinem *Mogli* abgeschlossen ist - und doch fühlt es sich nicht so an.

Was passiert eigentlich in so einem Jahr? Durch das Begleitseminar und den Austausch mit anderen *Balus* konnte ich feststellen, dass jedes Gespann seinen eigenen Weg findet. Bei uns war einen Sommer lang Fußballspielen angesagt, wobei wir gemeinsam eine Menge Spaß hatten und das Kennenlernen viel leichter fiel – ganz nebenbei war die Integration in einen Fußballverein das Resultat.

Für mich waren Zuverlässigkeit, Geduld und Spontantität die drei Stützen, auf die ich bauen und in denen ich meine Kompetenzen verstärkt ausweiten konnte. Das Gefühl, dass sich so ein junger Mensch auf mich verlässt, war unersetzlich und hat mir Energie und Kraft gegeben. Auch wenn ich die Erwartung hatte, dass wir direkt

Freunde werden, musste ich mich in Geduld üben, musste ich mir das Vertrauen meines *Mogli* ausdauernd erarbeiten. Sein Herz kochte manchmal so sehr über, dass es ihm schwer fiel, seine Emotionen und Gefühle zu ordnen und in Worte zu fassen. Geduldig zu sein, Ruhe zu bewahren und einfach nur da zu sein, war dann oftmals die Lösung. Auch die Frage nach Spontantität war an der Tagesordnung, da Pläne gerne über den Haufen geworfen wurden oder das Wetter einfach nicht mitspielte, was sowohl bei *Mogli* als auch bei mir einiges an Kreativität aus unserer Schatztruhe an Fähigkeiten hervorbrachte.

In vielerlei Hinsicht boten die Begleitseminare einen ausgezeichneten Raum zum Austausch. Eigene Erfahrungen an andere *Balus* weiterzugeben sowie erste Erfahrungen in „kollegialer Beratung“ zu sammeln, gehörten zu den Gewinnen. Dieser Austausch

sowie das Feedback der Koordinator*innen über das Tagebuch-Tool ließen mich häufig voller Energie in das nächste Treffen starten. Geblieben ist die Erkenntnis, dass ein allgemeingültiger Fahrplan für richtiges Verhalten schlichtweg nicht existiert.

Balu und Du ist für mich eine wahre Herzensangelegenheit und auch perspektivisch gesehen nicht aus meinem Leben wegzudenken. Irgendwann einmal selbst *Balus* zu begleiten ist nun mein Wunsch – vielleicht sogar in Verbindung damit, einen Standort aufzubauen.



Wo sind die Grenzen des Engagements?

 Janna Brandl, Universität Osnabrück

Gleich zu Beginn meines Masterstudiums an der Universität Osnabrück entdeckte ich die Flyer zu dem Programm und war sofort begeistert von der Idee.

Manchmal finde ich es schon schwierig, mich selbst nicht zu sehr unter Druck zu setzen. Ich denke, die Herausforderungen liegen gerade darin, dass man differenzieren muss zwischen dem Möglichen und dem, was man eben nicht verändern kann. Ich kann versuchen, mein *Mogli* in meiner Rolle als *Balu* positiv zu beeinflussen, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihr aufzubauen und ihr neue Erfahrungsräume zu eröffnen. Was ich nicht kann, ist, ihre Situation zu verändern. Ich finde es ganz wichtig, das voneinander abzugrenzen und mir selbst auch immer wieder klarzumachen: „Was sind genau meine Möglichkeiten, aber wo sind auch die Grenzen meines Engagements als *Balu*?“

Auch mir gibt das Engagement in dem Projekt sehr viel. Es gibt mir einerseits Abwechslung und Ausgleich, was ich sehr gut im Studium gebrauchen kann. Andererseits gibt es mir auch einfach ein sehr positives Gefühl, dass ich einem anderen Menschen/ einer Familie etwas Gutes tue. Ich finde, dass kein Geld der Welt das ausgleichen könnte, was mein *Mogli* mir zurückgibt. Jedes Mal nach unseren Treffen gehe ich mit einem Lächeln auf dem Gesicht nach Hause und denke mir dabei „Ich habe etwas Gutes getan. Und es lohnt sich, sich zu engagieren!“ Ich denke, das Engagement bringt mir sehr viel in Bezug auf meinen späteren Beruf als Grundschullehrerin. Ich lerne, die Welt wieder aus Kindesaugen zu sehen, und ich lerne verschiedenste Sozialisationskontexte von Kindern kennen. Dies sensibilisiert mich für meinen späteren Beruf.

Diese Erfahrung prägt einen für das ganze Leben und man kann immer wieder auf diese schönen Erinnerungen zurückgreifen.

Ich finde, viel mehr Menschen sollten sich ehrenamtlich engagieren! Anderen Menschen zu helfen, die vielleicht nicht die gleichen Chancen haben wie man selbst – was gibt es Schöneres?!





(Fortsetzung) Einige rollentheoretische Überlegungen

 Judith Lagies, M.Ed. Wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Osnabrück



Was erwarten *Moglis* von ihren *Balus*?

Während einige *Moglis* in den ersten Wochen davon ausgehen, dass *Balu* nun am besten jeden Tag kommen sollte und dadurch natürlich einen ernst gemeinten Wunsch äußern, lernen sie im Laufe des Projektjahres, dass dort ein verlässlicher *Balu* jede Woche (einmal) kommt und mit *Mogli* Zeit verbringt. Sie stehen dann häufig schon im Treppenhaus oder am Fenster und begrüßen diesen zuverlässigen Freund.

Für *Moglis* sind *Balus* also Menschen, die nur für sie da sind und weder was mit Schule noch Familie zu tun haben. *Moglis* können Wünsche äußern und Dinge tun, die sie woanders eben nicht tun dürfen (z. B. Teig für Kekse mit dem Nudelholz ausrollen oder Alpträume teilen, die sonst zu komisch sind für die anderen).

Balus sind auch nicht wie Klassenkamerad*innen oder Freund*innen, sondern einfach was Besonderes. Dieser Absolutheitsanspruch kann schwer wiegen, aber ebenso umschmeicheln und Kraft zurückgeben (und natürlich auch nehmen).

Erwartung
von *Moglis*:
eine*n besonde-
re*n Freund*in

Erwartung
der Eltern:
die/den optima-
le*n Begleiter*in

» *Balu und Du tut unserem Kind sehr gut. Es geht manches einfacher und mit weniger Diskussionen vonstatten. Zu Beginn ist es uns nicht leicht gefallen, unser Kind der noch fremden Balu mitzugeben. Aber es ist schön, sein Kind so glücklich zu sehen. Es ist super, dass es das Projekt Balu und Du gibt. Macht weiter so und vielleicht gibt es ja dann bald noch mehr Schulen, die dieses Projekt für sich und ihre Kinder entdecken und nutzen.* [Vater eines *Moglis*]

Was erwarten Eltern/Erziehungsberechtigte von Balus?

Hier könnte erst einmal eine gewisse Skepsis mitschwingen, aber vielleicht auch direkt eine große Dankbarkeit. Wer ist dieser Mensch, der sich nun ein Jahr lang mit dem eigenen Kind beschäftigen möchte? Aus welchen Motiven heraus nimmt die-/derjenige an dem Projekt teil? Inwiefern werden eigene Wünsche und Sorgen mit der/dem *Balu* geteilt? Vertrauen und Verlässlichkeit sind wichtige Komponenten, die ein*e *Balu* für Eltern mitbringen sollte. Insbesondere hier sollte eine Rollenklarheit kommuniziert werden: Es geht nicht um einen Ersatz in Erziehungsfragen und Aufgabenbereichen von Eltern! Diese Klarheit allerdings zu schaffen, bedarf einer Vertrauensbasis auf beiden Seiten.

Und weiter ist auch das Thema Abgrenzung in Bezug auf Inhalt und Zuständigkeit wichtig! *Balu und Du* ist keine Hausaufgabenhilfe. Weiter kann es schwierig werden, Ansprüche und Werte aus dem *Mogli*-Haushalt zu erfüllen und diesen gerecht zu werden.

Vielfältige Erwartungen können hier *Balu* begegnen. (weiter auf S. 28)

Mein Mogli ...

Moglis sind in der Grundschule etwas Besonderes

 Julia Kampsen, Angelaschule, Osnabrück

Mein Weg mit *Balu und Du* begann bereits in der Schulzeit: An meiner Schule wurde *Balu und Du* als eigenes Seminarfach angeboten. So habe ich mich in den letzten beiden Jahren der Oberstufe in zweiwöchentlichem Rhythmus mit meinem *Mogli* getroffen und verschiedene Dinge mit ihm unternommen. Wir haben gebastelt oder Ausflüge gemacht, waren im Zoo oder im Museum, sind gemeinsam schwimmen gewesen, waren auf „Outdoor“- und „Indoor“-Spielplätzen ... Zuweilen haben wir uns auch mit einem anderen *Balu-und-Du*-Gespann getroffen: mit einem seiner Mitschüler und dessen *Balu*. Dadurch hatten die beiden Jungen auch außerhalb der Schule Kontakt, der ohne das Programm vielleicht nicht so zustande gekommen wäre.

Offiziell war unsere Zeit mit meinem Abitur 2011 beendet, aber ich habe den Kontakt zu meinem

Mogli und seiner Familie stets gehalten. Heute treffen wir uns noch 3 bis 4 Mal im Jahr und ich finde es interessant, die Entwicklung des inzwischen 15-Jährigen zu verfolgen. Ich bin gespannt, wie sein weiterer Lebensweg verlaufen wird.

Ich halte *Balu und Du* für ein gutes und wichtiges Projekt, das noch lange Bestand haben sollte. Ich habe erlebt, dass unsere Treffen meinem *Mogli* gut tun – es waren und sind immer Zeiten, in denen wirklich einmal nur er dran ist. Zeiten, in denen ich mich ganz auf ihn konzentrieren kann, ihn bestärken kann, wo er unsicher ist. Zeiten, in denen er seine Stärken und Talente zeigen kann. In der Grundschule haben alle Kinder, die bei *Balu und Du* mitmachten, immer voller (Vor-)Freude von den Treffen mit ihren *Balus* erzählt.

Sie waren dadurch etwas Besonderes, fühlten sich wichtig und bestärkt.

Daher hoffe ich, dass sich auch in den nächsten Jahren noch viele engagierte Freiwillige finden, die bereit sind, im Rahmen von *Balu und Du* Verantwortung für Jungen oder Mädchen zu übernehmen, die einen Begleiter oder eine Begleiterin auf ihrem Lebensweg brauchen können!



Für beide ist es Geben und Zurückbekommen

 Kim Dreier, Gymnasium in der Wüste, Osnabrück

Mein *Mogli* war bei unserem Kennenlernen gerade seit anderthalb Jahren in Deutschland. Zusammen mit ihrer Mutter war sie nach Deutschland gezogen und somit in eine komplett neue Umgebung gekommen. Alles war neu für sie. Bei unserem ersten Treffen stellte sich heraus, dass ihre Mutter häufig lange arbeiten muss und dass *Mogli* oft alleine war. Beide äußerten den Wunsch, dass ich *Mogli* viele Einblicke in die neue Stadt und das Land geben und ihr vor allem schöne Erfahrungen schenken sollte, falls es mir möglich sei.

Mit der Zeit und nach einigen Treffen wurde *Mogli* immer offener, wir lachten viel und sie erzählte auch mal etwas von sich aus. Aufgefallen ist mir besonders, dass sie unheimlich schnell die Sprache erlernte und auch keine Schwierigkeiten mehr hatte, sich auszudrücken. Dies lag wahrscheinlich an dem täglichen Kontakt mit ihren Mitschüler*innen in der Schule,

vielleicht trugen aber auch unsere Treffen dazu bei.

Ich erfuhr, wie gerne mein *Mogli* Pferde mag. Sie würde so gerne mal ein Pferd streicheln, meinte sie. Daher waren wir beide sehr froh, als wir im Internet Karten fanden, um die Veranstaltung „Horses and Dreams“ besuchen und uns all die Pferde angucken zu können. *Mogli* fand es toll, das gesparte Geld für einen so ereignisreichen Besuch auszugeben. Wir merkten, dass es sich lohnte, manchmal zu sparen und kostenlose Unternehmungen zu machen, damit man sich auch mal einen Wunsch erfüllen kann. Es war ein toller Tag auf diesem Event! *Mogli* war überglücklich, Pferde aus der Nähe sehen zu können und wir beide fanden es spannend, den einzelnen Reitern bei ihren Wettkämpfen zuzugucken.

Wenn wir uns treffen und etwas Schönes zusammen unternehmen,



ist bei mir alles andere aus der Schule, aus dem Freundeskreis und aus der Familie vergessen. Es gibt dann nur meinen *Mogli* und mich. Es fühlt sich unbeschreiblich an, jemanden mit den Treffen eine so große Freude zu machen.

Es ist nicht nur ein Geben in der *Balu-Mogli*-Beziehung, sondern auch ein Zurückbekommen.

Freunde fürs Leben

 Simon Wortmann, DRK Kiel

Das *Balu und Du*-Projekt war für meinen *Mogli* und mich eine Bereicherung.

Mein *Mogli* hat bei unseren gemeinsamen Ausflügen gelernt, wie man sich selbstständig ein spannendes Tagesprogramm gestaltet inklusive kleiner Budgetplanung, wie viel das Taschengeld hergibt, wo man welchen Bus nehmen muss usw.

Wenn jemand mal einen schlechten Tag hatte, haben wir gelernt, wie man sich wieder zusammenrauft und nach vorne schaut. Das galt ebenso, wenn es mal im Freundeskreis oder in der Schule Krach gab.



Sechs Jahre nach unserem gemeinsamen Projektjahr ist mein *Mogli* jetzt 14 und ein toller, ehrgeiziger und neugieriger Jugendlicher geworden. Wir haben jetzt noch mehr gemeinsame Gesprächsthemen (Fußball, Technik, Sport und Fitness) und lernen viel voneinander.

Mir macht es unglaublich viel Spaß zu sehen, wie sich Justin weiterentwickelt und er ein immer besseres Gespür für seine Stärken, Schwächen und Interessen entwickelt.

» *Mir fällt immer häufiger auf, dass mein Mogli mehr und mehr nachfragt und sich für viele Dinge interessiert. Zu Beginn des Projektes war er sehr fokussiert auf sich und sein Umfeld und hat nur übers Fernsehen und von Computerspielen erzählt. Mittlerweile kann ich feststellen, dass er „weiter blickt“, ihm fallen auch Dinge an anderen Menschen und in der Umwelt auf. Es macht wirklich Spaß, diese Entwicklung zu sehen. [Liesa, Balu]*



(Fortsetzung) Einige rollentheoretische Überlegungen

 Judith Lagies, M.Ed. Wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Osnabrück

Erwartung der
Koordinator*innen:
Transparenz und
Zuverlässigkeit

» Es ist ein Erlebnis mit-
zuerleben, mit wie viel
Freude und Engagement
die *Balus* ihre Patenschaften
gestalten. Als Koordinatorin begleite
ich die jungen Leute während dieser Zeit
sehr intensiv und bin immer wieder erstaunt
darüber, wie nicht nur die *Moglis*, sondern
gerade auch die *Balus* während des Projektes
wachsen und sich persönlich ent-
wickeln. [Julia, Koordinatorin]

Was erwarten Koordinator*innen von *Balus*?

Bei den Koordinator*innen liegt die Verantwortung für die Qualitätssicherung des gesamten Projektes. Infolgedessen sind sie bei der Auswahl der *Balus* sehr gründlich und müssen Schule und Elternhaus gewährleisten, dass die *Moglis* bei den *Balus* in guten Händen sind. Deswegen sind neben persönlichen Eigenschaften wie die sozialer Kompetenz, Selbstkompetenz, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Vertrauen, Aufgaben ernst nehmen, Verantwortungsübernahme und Empathiefähigkeit vor allem die organisatorische und formale Kompetenz sehr wichtig. Dazu zählt in unserem



Programm Transparenz auf allen Ebenen. Deswegen gehört es dazu, regelmäßig und direkt Tagebücher über die Treffen zu verfassen und in dem (datengeschützten) Tool von *Balu und Du* zu dokumentieren und Bescheid zu geben, wenn ein Treffen mal wegen Krankheit oder anderer Anlässe ausfällt. Es zeigt sich ein hoher Druck, der auf die *Balus* ausgeübt wird. Den zu ertragen und ihm zuverlässig nachzukommen, bedarf viel Energie und Elan.

Was erwarten Lehrer*innen von *Balus*?

Lehrer*innen sind diejenigen, die jede einzelne Beziehung überhaupt initiieren. Sie schlagen *Mogli* für *Balu und Du* vor und gehen sicherlich mit einer bestimmten Erwartung an das Projekt insgesamt heran. Sie erwarten, dass sich *Balu* um Problem X und Problem Y kümmert. Häufig stellen die *Balus* dann fest, dass mit einem ressourcenorientierten Blick über diese „Problematiken“ hinaus ganz andere Stärken von *Mogli* in den Blick geraten und dadurch automatisch Problem X oder Y kleiner wird. Manche Lehrer*innen erwarten auch mal, dass Dinge aus dem Elternhaus kompensiert werden, die aber überhaupt nicht in *Balus* Aufgabenbereich liegen. Auch hier greift das Stichwort Abgrenzung. Vor allem finden die Treffen mit *Balu* und *Mogli* ja in einem Eins-zu-eins-Rahmen statt, sodass häufig

auch tatsächlich andere Verhaltensweisen von *Mogli* auftreten, als es Lehrer*innen in den Klassen feststellen. Deswegen ist es wichtig, dass *Balu* zwar die Erwartungshaltung der Lehrer*innen kennt, aber sich auch ein eigenes Bild von *Mogli* macht. Häufig lernen die Lehrer*innen *Mogli* durch das Projekt auch noch einmal ganz anders kennen! [\(weiter auf S. 32\)](#)

» *Leider gibt es in einigen Familien nur wenige Ideen für eine erlebnis- und entdeckungsreiche Freizeit. Dabei scheitert es ausdrücklich nur in den wenigsten Fällen an den finanziellen Möglichkeiten ... Wir begrüßen es daher außerordentlich, wenn die *Balus* diese Lücke für einige Kinder schließen können und die *Moglis* die jungen Erwachsenen als große Freunde erleben dürfen. Die Bereitschaft zu diesem Einsatz ist wirklich wertvoll und die geleisteten Freundschaftsdienste bleiben unbezahlt und unbezahlbar!*
[ein Schulleiter]

Erwartung der
Lehrer*innen:
eine fürsorgliche
Person

Das „Plus“ für die Erzieher*innenausbildung

Persönlichkeitsentwicklung in der Erzieher*innenausbildung durch *Balu und Du*

 Imke Lehmkuhl, BBS Syke

Dieser Beitrag gibt einen Einblick, inwieweit die Teilnahme am optionalen Lernangebot *Balu und Du* die Persönlichkeitsentwicklung in der Erzieher*innenausbildung positiv beeinflussen kann.

Zunächst ein Blick in die 2016 veröffentlichten Rahmenrichtlinien des Niedersächsischen Kultusministeriums für berufsbezogene Lernbereiche. Dort heißt es zur Fachschule Sozialpädagogik: „Die Ausbildung zur Erzieherin und zum Erzieher erfolgt nach dem didaktischen Konzept der Handlungsorientierung, um eine bestmögliche Handlungskompetenz zu erreichen. Selbstkompetenz und Sozialkompetenz gehören dabei zur Dimension der Personalen Kompetenz. Darüber hinaus hat die Fachschule Sozialpädagogik die Aufgabe, die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler weiter zu entwickeln.“


Wie fördert die Teilnahme am optionalen Lernangebot *Balu und Du* nun diese Kompetenzen? Zur Selbstkompetenz zählen Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Eigenschaften, die im Verlauf des Projektes von zentraler Bedeutung sind. Auch die selbstbestimmte Bindung an Werte wird im Projektjahr deutlich, wenn *Balu und Mogli* sich z. B. über Konfliktsituationen auf dem Schulhof zwischen *Mogli* und Mitschüler*innen unterhalten und Lösungsstrategien entwickeln.

„Sozialkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen“, heißt es weiter in den zitierten Rahmenrichtlinien.

Auch dieses Ziel kann im Programm *Balu und Du* erworben werden. *Balu* reflektiert die Beobachtungen zum Verhalten des Kindes im wöchentlichen Reflexionstreffen in der Fachschule. Er bietet *Mogli* an, auf der Suche nach Lösungsmöglichkeiten behilflich zu sein. Zur Sozialkompetenz zählt ebenso die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität. Wie wundervoll sich das Engagement als *Balu* zur Entwicklung eben dieser Kompetenz eignet, ist fast selbsterklärend. Und die Persönlichkeitsentwicklung der angehenden Erzieher*innen ist nur einer von vielen Gründen, warum *Balu und Du* fest in der Fachschule Sozialpädagogik in Syke verankert ist.



Balu und Du bereichert die Ausbildung zur Erzieherin

 Sarah Kuhlmann, BBS Syke

Im Rahmen meiner Ausbildung zur Erzieherin wurde mir das Projekt *Balu und Du* angeboten. Als ich mich näher über das Programm informierte, stand für mich fest: Ich wollte das Leben eines Kindes – soweit es mir möglich war – positiv verändern. Wie sehr mein *Mogli* auch mein Leben verändern würde, war mir zu dem Zeitpunkt noch nicht bewusst.

Im Herbst 2015 traf ich zum ersten Mal mein *Mogli*, ein 6-jähriges Mädchen aus einer arabischen Familie mit vier Kindern. Die anfängliche Schüchternheit des Mädchens wandelte sich nach kurzer Zeit zu Enthusiasmus. Sie erzählte mir aus ihrem Leben und mit jedem Treffen merkte ich, wie das Vertrauen immer größer wurde. Sie erzählte mir von ihren Problemen und ich hörte zu und gab ihr Tipps. Ich erhielt einen tiefen Einblick in ihr Leben und ihr Denken, sodass ich heute sagen kann, dass ich durch mein *Mogli* ein besseres

Verständnis für die Erfahrungswelt eines Kindes entwickelt habe.

Dadurch, dass ich an dem Projekt während meiner Ausbildung zur Erzieherin teilnahm, konnte ich bereits Gelerntes anwenden. Ich habe Erfahrungen gewonnen, die meine pädagogischen Fähigkeiten nachhaltig verbessert haben. So habe ich erfahren, wie wichtig Zuwendung und vor allem ernsthaftes Zuhören gegenüber einem Menschen sind – auch gegenüber einem Kind. Ich nehme Probleme von Kindern heute aus einem anderen Blickwinkel wahr. Somit haben sich mein Empathievermögen und meine Achtsamkeit gegenüber den Bedürfnissen anderer weiterentwickelt.

Ich habe noch heute, 2 ½ Jahre nach dem ersten Treffen, regelmäßigen Kontakt zu meinem *Mogli*. Wir treffen uns, telefonieren miteinander oder schreiben uns. Sie ruft mich an, wenn sie ein



Problem hat. Das zeigt mir, wie wichtig ich als Freundin für sie bin, und dass ich mein anfängliches Ziel, das Leben eines Kindes positiv zu verändern, erreicht habe.

Als das offizielle Projektjahr vorüber war, fragte mein *Mogli* mich, ob ich sie trotzdem weiter besuchen kommen würde. Natürlich bejahte ich ihre Frage. Ihre Antwort darauf bleibt mir bis heute im Kopf: „Genau. Wir sind doch Freunde, oder? Und du bist für immer mein *Balu* und ich dein *Mogli!*“

(Fortsetzung) Einige rollentheoretische Überlegungen

 Judith Lagies, M.Ed. Wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Osnabrück

Fazit

Es zeigt sich, dass es ganz schön herausfordernd sein kann, ein *Balu* zu werden und dabei sämtliche Erwartungen erfüllen zu wollen. Hier ist es unabdingbar, für sich selbst im Vorhinein geklärt zu haben und weiterhin zu klären, welche Rolle(n) man als *Balu* erfüllen möchte, kann und sollte. Und welche eben nicht leistbar sind.

Wir wünschen allen *Balus* in unserem Projekt, dass sie handlungssicher und selbstkompetent die unterschiedlichen Rollenerwartungen unter einen Hut bekommen und ein tolles Projektjahr meistern werden!



Literatur

Fuge, J. (2016): Mentoring als hochschuldidaktisches Instrument zur Gestaltung der Studieneingangsphase: eine vergleichende Analyse verschiedener Mentoring-Formen. Detmold: Eusl-Verlagsgesellschaft.

Graf, N./Edelkraut, F. (2017): Mentoring. Wiesbaden: Springer.

Kapitanova, J. (2013): Regeln in sozialen Systemen. Wiesbaden: Springer.

Luhmann, N. (1958): Der Funktionsbegriff in der Verwaltungswissenschaft. In: Verwaltungsarchiv: Zeitschrift für Verwaltungslehre, Verwaltungsrecht und Verwaltungspolitik, Heft 2, 1. April 1958, S. 97–105.

Luhmann, N. (1987): Soziale Systeme: Grundriss einer allgemeinen Theorie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Mead, G.H. (1934): Mind, Self and Society. Chicago IL: Morris.

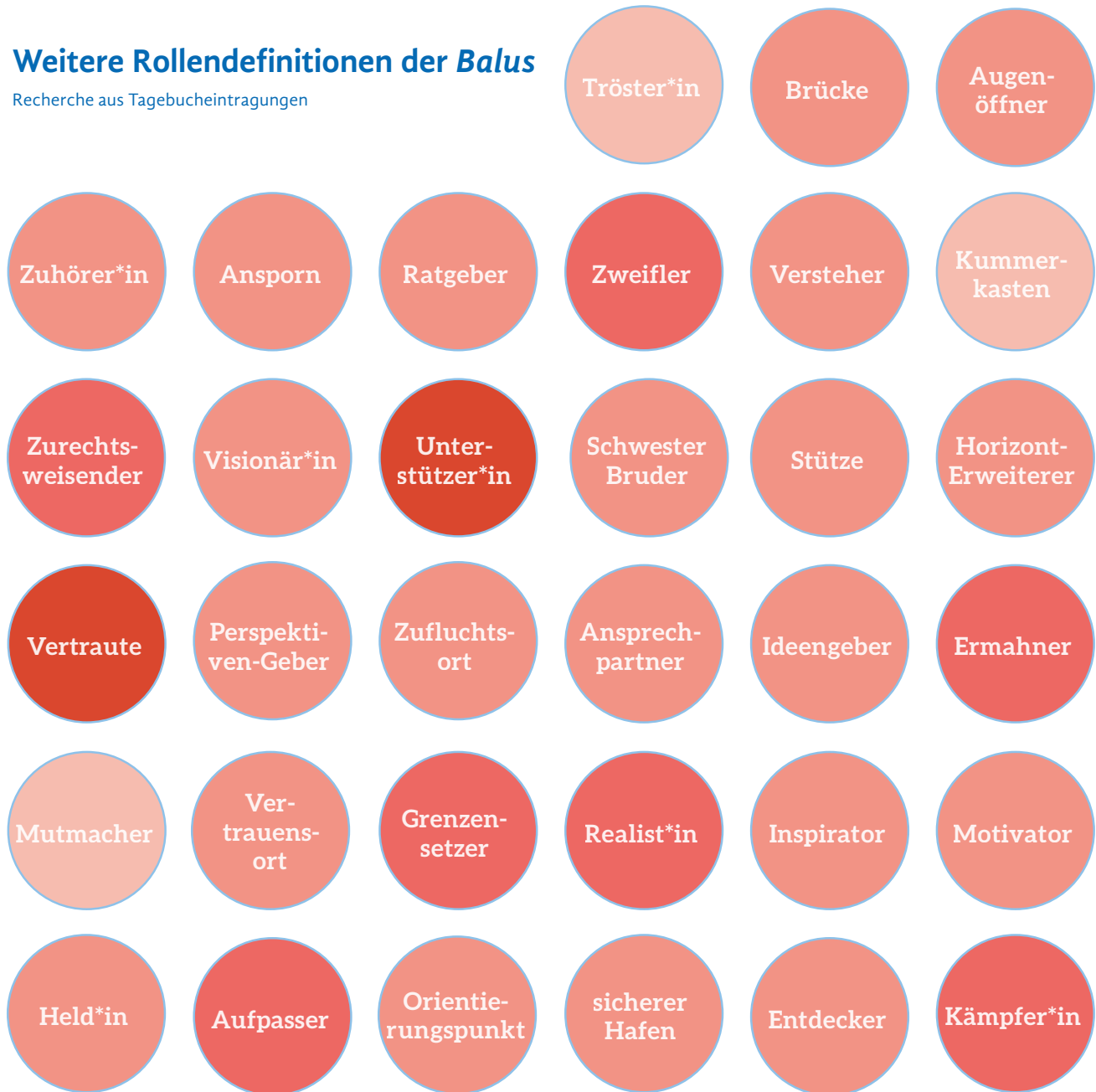
Müller-Kohlenberg, H. (2014): Selbstkompetenzförderung außerhalb institutioneller Zwänge. Erfahrungen im Mentorenprogramm Balu und Du. In: Solzbacher, C./ Calvert, K. (Hrsg.): „Ich schaff‘ das schon ...“ Wie Kinder Selbstkompetenz entwickeln können. Freiburg: Herder, S. 108–113.

Parsons, T. (1937): The structure of social action. Basingstoke: Macmillan Publishers.

Simon, F. B. (2007): Einführung in die systemische Organisationstheorie. Heidelberg: Carl-Auer.

Weitere Rollendefinitionen der *Balus*

Recherche aus Tagebucheinträgen



Balus mit gesellschaftlicher Wirkung

Auf den vorherigen Seiten sind diejenigen zu Wort gekommen, die im Mittelpunkt unseres Programms stehen: *Balus*, Eltern, Erzieher*innen und Lehrer*innen haben von ihren Erfahrungen und Erlebnissen berichtet.

Dass die gesamte Gesellschaft langfristig von der ehrenamtlichen Arbeit profitiert, gilt längst als unbestritten und wird durch die Engagementforschung belegt. Die positive Wirkung unseres Programms haben wir im Wirkungsbericht 2014 unter dem Motto „Und was bringt das Ganze?“ dargestellt (siehe www.balu-und-du.de/fileadmin/user_upload/WB_BuD-2014_web3.pdf).

Soweit die Theorie. Doch welche ganz konkreten Erfahrungen machen Städte und Kommunen, wie erleben sie die Arbeit von *Balu und Du* vor Ort? Welche Herausforderungen gilt es beispielsweise zu meistern, um die Durchführung des Programms nachhaltig abzusichern?

Die folgenden Beiträge aus Bramsche und Gladbeck vermitteln einen guten Eindruck davon, wie *Balu und Du* in der Gesellschaft verankert ist.



Wie es gelungen ist, *Balu und Du* nachhaltig in der Stadt zu verankern

 Jan Rathjen, Geschäftsführer des Präventionsrates der Stadt Bramsche

Im Rahmen des Präventionskonzeptes PaC (Prävention als Chance) wird in der Stadt Bramsche seit 2006 auch mit dem Projekt *Balu und Du* gearbeitet.

Das hiesige Greselius Gymnasium bietet *Balu und Du* als Seminarfach an, sodass sich in Kooperation mit den eingebundenen Grundschulen kontinuierlich *Balu und Du*-Tandems in unserer Stadt bilden konnten. Als PaC-Manager der Stadt Bramsche bin ich in stetigem Kontakt zu den betreuenden Pädagog*innen und den teilnehmenden Schüler*innen.



Als Geschäftsführer des örtlichen Präventionsrates bin ich bemüht, den finanziellen Rahmen des Projektes (Taschengeld, Fahrtkosten) mit kommunalen Mitteln abzusichern und darüber hinaus weitere organisatorische Unterstützung und konkrete Freizeitangebote für die *Balu und Du*-Tandems zu ermöglichen. Da die *Balus* in der Vergangenheit bereits mehrfach Kommunalpolitiker und Mitarbeiter der Verwaltung über das Projekt und ihre Erfahrungen informiert und von der Qualität dieses Projektes überzeugt haben, ist diese Unterstützung nachhaltig abgesichert.

Somit können die *Balus* möglichst gut und zuverlässig ihre regelmäßigen Treffen mit den Grundschulkindern durchführen.

Ich bin sicher, dass das Angebot von *Balu und Du* ein wirksames Modul der Präventionsarbeit in unserer Stadt ist. *Balu und Du* ist für viele Grundschulkindern in der Stadt

eine wertvolle Unterstützung und bietet zudem die Chance, vorhandene Ressourcen am Gymnasium mit dem PaC-Ansatz zur Förderung von Grundschulkindern zu verknüpfen.

Aufgrund meiner langjährigen persönlichen Erfahrungen sowie der vielfältigen positiven Rückmeldungen seitens der betreuenden Pädagog*innen am Gymnasium und seitens der Lehrkräfte und Schulleitungen der beteiligten Grundschulen bin ich davon überzeugt, dass *Balu und Du* auch zukünftig einen guten Einfluss in Bramsche entfalten wird. Die positive Bewertung dieses Projektes auch in der „Grünen Liste Prävention“ deckt sich vollständig mit unseren Erfahrungen „vor Ort“.

 www.bramsche.de

Ein Gewinn für die ganze Stadt: Moglis blühen regelrecht auf!

 Ulrich Roland, Bürgermeister der Stadt Gladbeck



Das Leben ist manchmal ein Dschungel. Da kann ein erfahrener Begleiter eine große Hilfe sein. Deshalb startete 2015 das Mentorenprogramm *Balu und Du* für Grundschüler an unserem Riesener-Gymnasium. Die vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden und der Schule motivierten zur Gründung weiterer Standorte: Bereits ein Jahr später gab es *Balu und Du* auch am Heisenberg-Gymnasium und an der Ingeborg-Drewitz Gesamtschule.

Außergewöhnlich ist das Konzept des Projektes, das den Grundschü-

lern, den *Moglis*, ein sehr wertvolles Gut schenkt: Zeit. Zeit, die sich der Mentor *Balu* für seinen *Mogli* nimmt, indem er einen Teil seiner Freizeit mit ihm gestaltet. Viele der Teilnehmenden bekommen so Zugang zu Orten und Aktionen, die sie sonst nicht kennengelernt hätten.

Rückmeldungen der Grundschulen zeigen: *Moglis* blühen regelrecht auf! Dabei setzen sich viele der Gladbecker Tandems aus Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund zusammen. Das leistet einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Integration, dem Aufbau von gegenseitigem Verständnis. Denn: *Balus* und *Moglis* tauchen in die Kultur und Sprache des jeweils anderen ein und erfahren viel Neues.

Das Vorbild der *Balus* trägt dazu bei, dass *Moglis* sich positiv entwickeln. Die Teilnahme an *Balu und Du* bedeutet einen enormen

Gewinn für *Moglis*, der sich positiv im Lebenslauf der Kinder widerspiegeln wird. Langfristig gesehen ist das auch für unsere Stadtgesellschaft gut: Mehr Kinder gehen gestärkt durchs Leben und sind erfolgreicher. Deshalb wollen wir das Projekt auch weiterhin unterstützen!

Was es bewirken kann, zeigt ein Tagebuchzitat eines *Balus*:

„Die Mutter sagte mir, dass *Mogli* mich als ihr größtes Vorbild sieht. Ein Satz, den mir *Mogli* persönlich gesagt hat, hat mich zum Nachdenken gebracht:

„Wenn ich älter bin, werde ich auch ein *Balu* wie du.“


 www.gladbeck.de



Beispielhaftes Engagement in ...

Frankfurt

Am Freitag, den 28. Juli 2017, feierten wir den zehnten Geburtstag des *Balu und Du*-Standorts Frankfurt am Main. Prof. Dr. Isabell Diehm, Dekanin des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, lobte die erfolgreiche Arbeit des Projektes und gratulierte zum Meilenstein 10 Jahre Projektlaufzeit. Nach einem spannenden Fachvortrag von Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg, der 1. Vorsitzenden des *Balu und Du e.V.*, konnten sich die Moglis bei den Angeboten des Frankfurter Spielmobils, Livemusik und an verschiedenen Spielstationen der Studierenden austoben. Besonders erfreulich war, dass auch Mentor*innen und Mentees früherer Projektjahre anwesend waren.

 www.uni-frankfurt.de/50294307/baluunddu



Hamburg


Eine Titelstory für *Balu und Du*. Für das Malteser-Magazin „danke“ wurde ein Senior-Gespans ein Treffen lang begleitet. Zu lesen ist diese wunderschön bebilderte Geschichte unter

 www.malteser.de/publikationen.html



Dresden


Um seine Finanzierung nachhaltig zu sichern, hat Dresden einen Spendenflyer von *Balu und Du e.V.* entwickeln lassen. Dieser bundesweit erste Spendenflyer von *Balu und Du* informiert über die mögliche Verwendung von Spendengeldern und den Einkauf über das Spendenportal „Bildungsspende“, über den bei jedem Einkauf bei speziellen Onlineshops automatisch Spendengelder generiert werden.

 www.balu-und-du.de/dresden



Leonding

Der 1. Platz beim Landesfamilienpreis Felix Familia 2017 ging dieses Jahr an das Leondinger Projekt *Balu und Du*. Das Projekt der Caritas St. Isidor richtet sich an Geschwister von Kindern mit Beeinträchtigung. Wir gratulieren!

 www.balu-und-du.de/kontakt/standorte

Wir sagen Danke!

Hamburg

Bei der Weihnachtsaktion vom „Hamburger Weg“ durften *Moglis* Wunschzettel im Wert bis zu 50 Euro an Weihnachtsbäume hängen, die in der Stadt verteilt standen. Freundliche Wunscheerfüller*innen pflückten die Wunschzettel, besorgten und verpackten die Geschenke und gaben sie am 4. Dezember im HSV-Stadion ab.

www.balu-und-du-hamburg.de



Osnabrück

Auf einem selbstorganisierten Weihnachtsmarkt verkauften Schüler*innen der Völker-Schule Geschenke, Crêpes und Waffeln und vieles mehr. Aus den Einnahmen erhielten wir eine Spende, über die wir uns sehr freuen haben.

www.voelker-schule.de

Im Oktober richtete der Lions Club Leonia Osnabrück ein Benefiz-Bridge-Turnier aus, an dem 60 Spielerinnen teilgenommen haben. Der Erlös des Turniers kam *Balu und Du* zugute.

Ein Blick in die Forschung

Am Start einer Untersuchung: Die Rolle der *Balus*

 Fredericke Dopheide, Universität Paderborn

Derzeit wird von mir an der Universität Paderborn eine Dissertation über die Gelingensfaktoren außerunterrichtlicher Unterstützungsformate für Schülerinnen und Schüler durch Studierende am Beispiel der Projekte *Balu und Du* und „Offenes Ohr: Coaching in der Schule“ verfasst. Anders als im Projekt *Balu und Du* erlernen die Studierenden im Projekt „Offenes Ohr“ im Rahmen eines Seminars ein Coachingverfahren und besuchen dann Schulen, um außerunterrichtliche Coachinggespräche für Schülerinnen und Schüler anzubieten.

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht vor allem die Diskussion über die Rolle der Studierenden und ihre Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen. Dazu wurden mittels Leitfadeninterviews zunächst die Kinder und anschließend in Gruppendiskussionen die jungen Erwachsenen befragt, um so das Selbstverständnis der Studierenden in ihrer Rolle als *Balus* und Coaches sowie das ihnen von den *Moglis* und Mentees zugeschriebene Fremdverständnis zu analysieren.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang ebenfalls das Verhältnis von Nähe und Distanz innerhalb der *Balu und Du*-Gespanne. In den Beschreibungen zum Projekt *Balu und Du* wird häufig eine „freundschaftliche Beziehung“ beschrieben, die es zu diskutieren gilt.

Darüber hinaus wird der Frage nachgegangen, was die Rolle einer/eines *Balu* im Gegensatz zu anderen unterstützenden Personen wie Lehrerinnen und Lehrern, Eltern etc. ausmacht. Lohnenswert ist ebenfalls, einen kritischen Blick auf die Gelingensfaktoren von außerunterrichtlichen Unterstützungsmaßnahmen zu werfen. Möglicherweise zeichnen sich Herausforderungen und Grenzen ab, mit denen die Studierenden – in ihren Rollen als nicht voll ausgebildete Pädagog*innen – konfrontiert werden.

Auf Grundlage der Befunde werden Empfehlungen für die Optimierung außerunterrichtlicher Unterstützungsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler durch Studierende abgeleitet. Da das Projekt *Balu und Du* einen Fokus der Arbeit darstellt, werden sich für ebendieses konkrete Erkenntnisse und damit einhergehend Optimierungspotenziale ergeben.

Nähe und Distanz

Freundschaft

Äußere Einflußfaktoren

Die Interaktionsstile der *Balus*

 Heike Angermann, Universität Osnabrück

In den vergangenen Jahren haben viele *Balus* zu Beginn und zu Ende des Projektes einen Fragebogen ausgefüllt, in dem sie aus fünf möglichen Reaktionen – auf eine vorgegebene typische Situation aus dem *Balu und Mogli*-Alltag – eine auswählen konnten. Es sollte festgestellt werden, ob sich die Reaktionsweise bzw. der Interaktionsstil zwischen *Mogli* und *Balu* im Laufe der Projektzeit verändert.

Die vorgegebenen Reaktionsmöglichkeiten können in 5 verschiedene Interaktionsstile unterschieden werden: Der Laissez-faire Stil (nach Kurt Lewin) ist gekennzeichnet durch Passivität des *Balus*, der ausweichende Stil zeichnet sich durch wenig Lenkung (bezogen auf den dimensional Ansatz der Erziehungsstile von Tausch) und ein von der Situation ablenkendes Verhalten des *Balus* aus. Im Gegensatz dazu stehen die beiden steuernden Stile, bei denen der *Balu* viel Kontrolle ausübt: Der steuernd-normorientierte Interaktionsstil richtet sich dabei nach gesellschaftlichen und moralischen Normen, wobei die Reaktion beim steuernd-persönlichen Stil durch eine Ansprache auf persönlicher Ebene der handelnden Personen determiniert wird. Der humoreske Interaktionsstil wurde aufgrund der Auswertung von Tagebucheinträgen hinzugefügt, denn es fiel auf, dass sich viele scherzhafte Reaktionen von *Balus* nicht in die vier anderen Stile einordnen lassen.

Nachdem nun die Daten von 388 *Balus* aus 15 Standorten ausgewertet sind, sollen hier einige Ergebnisse der Untersuchung dargestellt werden.

Beispielfrage aus dem Fallvignettenfragebogen:

Sie sitzen mit Ihrem *Mogli* im Kino. Doch kurz bevor der Film anfängt, läuft ein Mitarbeiter vom Kino durch den Saal und *Mogli* sagt ziemlich laut: „Boah, ist der dick!“ Alle Leute im Kinosaal gucken.

- ▷ „Pssst! So was sagt man nicht!“
[Steuernd normorientiert](#)
- ▷ „Ja, stimmt!“ (Gemeinsames leises Kichern)
[Laissez-faire](#)
- ▷ „Bestimmt gefällt es ihm selbst nicht. Er hört es sicher nicht gern, wenn Du sowas sagst.“
[Steuernd persönlich](#)
- ▷ „Wenn ich so auf unser Popcorn schaue: Kennst du das Sprichwort ‚Wer selbst im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen‘.“
[Humoresk](#)
- ▷ „Guck mal, der Film fängt gleich an!“
[Ausweichend](#)

steuernd-persönlicher Stil steuernd-normorientierter Stil

Laissez-faire-Stil
ausweichender Stil



Am häufigsten wählten die *Balus* die steuernd-persönliche Reaktion, gefolgt von der steuernd-normorientierten. Der Laissez-faire-Stil und der ausweichende Stil wurden am wenigsten gewählt. Bei der spannenden Fragestellung der Untersuchung, ob sich der Interaktionsstil zum Ende des Projektes von dem zu Beginn des Projektes unterscheidet, konnte festgestellt werden, dass die Verwendung des humoresken Interaktionsstils über den Projektzeitraum signifikant abnahm. Ebenso nahm die Entscheidungshäufigkeit für den ausweichenden Stil ab.

Dieses Ergebnis könnte dadurch zustande gekommen sein, dass die *Balus* durch die Begleitung in Seminaren o. Ä. mehr über pädagogisch angemessenen Umgang

mit den *Moglis* nachdenken und daher die eher spontanen Reaktionen, wie ein auflockernder Spruch oder das Ablenken von der Situation, weniger gewählt werden. Einen weiteren Hinweis auf die Wirkung der Erfahrungen während des Projektjahres liefert die Feststellung, dass bei studentischen *Balus* zu Beginn des Projektes der Studiengang noch einen Einfluss auf die Entscheidung hat: Ingenieurwissenschaftsstudierende wählten seltener den steuernd-normorientierten Stil als Studierende anderer Studiengänge. Dieser Unterschied ist am Ende des Projektes allerdings nicht mehr signifikant. Es gab übrigens keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern mit Ausnahme davon, dass weibliche *Balus* zu Beginn des Projektes den steuernd-persönlichen Stil häufiger verwendeten als die männlichen *Balus*.

Da noch nicht alle Daten ausgewertet werden konnten, sind diese Ergebnisse lediglich Zwischenergebnisse und geben Hinweise auf Trends in der Entscheidung für einen bestimmten Interaktionsstil. Auch sollte bei der Interpretation beachtet werden, dass die *Balus* lediglich gefragt wurden, wie sie sich in einer bestimmten Situation verhalten würden, und dies nicht zwingend Rückschluss auf eine echte, beobachtbare Verhaltensweise geben muss, wie sie z. B. durch eine Tagebuchauswertung hätte erreicht werden können.



Vom pädagogischen Wissen zum empathischen Handeln

 PD Dr. phil. Susanne Müller-Using, Universität Osnabrück

Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse aus der Studie „Vom pädagogischen Wissen zum empathischen Handeln. Empathie und Werte-Bildung in der universitären LehrerInnenbildung – eine explorative Studie zum interkulturellen Vergleich von Konzepten der LehrerInnenbildung an der Universidad de Costa Rica und der Universität Osnabrück“.

Dass Empathie eine wichtige Rolle für das Zusammenspiel von Ethos und professioneller pädagogischer Qualität spielt, legen aktuelle Studien nahe (Obsuth et al. 2016; Prengel 2013; Müller-Using 2010; Szczeny/Goloborodko/Müller-Kohlenberg 2009). Das Thema wurde bisher erziehungswissenschaftlich zwar noch wenig betrachtet, in pädagogischen Praxisfeldern aber, etwa in der Gewaltfreien Kommunikation oder im Bereich von Anti-Aggressionstrainings, spielt Empathieförderung bei SchülerInnen eine wichtige Rolle (vgl. Rosenberg 2003; Hart/Hodson 2010; Juul 2012 etc.).

Soll Empathie bei Schülern gestärkt werden, muss sie vorher bei Lehrpersonen professionell entwickelt und reflektiert worden sein. Es ist davon auszugehen, dass Unterschiede in der Ausbildung von Lehrpersonen zu Defiziten hinsichtlich des professionellen pädagogischen Umgangs mit Kindern führen können. Seit dem bundesweiten Perspektivenwechsel in der

bildungspolitischen Steuerung von einer Input-Steuerung hin zu einer verstärkten Output-Steuerung, wird Schulqualität vor allem über fachliche Standards und Ergebnisse definiert. Steuerungsinstrumente und -mechanismen der schulischen Qualitätssicherung sind u. a. an ein umfassendes Bildungsmonitoring und standardisierte Leistungskontrollen, wie z. B. Vergleichsarbeiten, gebunden. Die Wege hin zu den Ergebnissen liegen seitdem stärker als zuvor in der Eigenverantwortung der Schulen und damit in den Händen der Schulleitungen und Lehrpersonen.

Umso bedeutender wird in diesem Zusammenhang die Rolle der LehrerInnenbildung, da die Eigenverantwortung der Schulen gleichzeitig auch die Eigenverantwortung der Lehrpersonen für die Prozessqualität ihres Unterrichts stärkt. In den bildungspolitischen Standards für die LehrerInnenbildung kommt eine kinderrechtliche Perspektive, pädagogische Ethik und Empathie in der pädagogischen Beziehung aber kaum vor. In der Studie „Vom pädagogischen Wissen zum empathischen Handeln“ wird daher untersucht, ob die weitgehende Ausblendung dieser Thematik in der LehrerInnenbildung mit daran liegt, dass solche Themen in erziehungswissenschaftlichen Diskursen ebenfalls nur marginalisiert behandelt werden.

Es wurde in einem ersten Schritt analysiert, ob und an welchen Stellen Aspekte pädagogischer Ethik und Empathie im erziehungswissenschaftlichen Diskurs beheimatet sind. Es wurde aufgezeigt, in welchem Verhältnis Empathie, pädagogische Ethik und erziehungswissenschaftliche Diskurse zueinander stehen und welche Bedeutung sie erziehungswissenschaftlich betrachtet für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen in schulpädagogischen Situationen haben.

Aus dieser Analyse konnten dann Ideen und Hinweise abgeleitet werden, wie sie im Rahmen von LehrerInnenbildung bei den Lehramtsstudierenden besser gefördert und gestärkt werden können.

Im zweiten Schritt geht es darum, aus einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive herauszuarbeiten, welche Relevanz Empathie für professionelles pädagogisches Handeln und pädagogisch-ethische Aspekte der LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung hat. Von der theoretischen Analyse ausgehend, werden im interkulturellen Vergleich mit der Universidad de Costa Rica, ausgehend von der Universität Osnabrück, exemplarisch zwei Konzepte von LehrerInnenbildung analysiert und eine empirische Untersuchung mit Lehramtsstudierenden beider Universitäten durchgeführt. Für die Untersuchung wurde ein qualitatives Forschungsdesign gewählt, das in Anlehnung an interkulturell vergleichende, erziehungswissenschaft-

liche Forschungspraktiken in einem ersten Schritt mit vergleichender Dokumentenanalyse und ExpertInneninterviews eine Annäherung an die zu untersuchenden Vergleichskontexte „Universität Osnabrück“ (UOS) und „Universidad de Costa Rica“ (UCR) möglich machte. In einem zweiten und einem dritten Schritt wurde eine Erhebung mit Lehramtsstudierenden beider Universitäten durchgeführt.

Bei der Befragung an der Universität Osnabrück wurden insgesamt 64 Studierende überwiegend des Lehramtes (GHR) an der UOS und der UCR befragt, davon 31 an der UOS und 33 an der UCR. Bei der Auswahl der Stichprobe wurde darauf geachtet, dass mindestens 15 Studierende aus jeder Stichprobe bereits außerunterrichtliche pädagogische Erfahrungen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen gemacht haben. In Osnabrück waren das schwerpunktmäßig Studierende, die für zwei Semester an dem Projekt *Balu und Du* teilgenommen hatten. In diesem Rahmen übernimmt jeweils ein/eine Studierende/r (*Balu*), universitär begleitet, die individuelle Patenschaft für ein Grundschulkind (*Mogli*) und begleitet dieses mindestens ein Jahr lang für einige Stunden pro Woche außerhalb der Schule in Alltag und Freizeit, um seine persönliche Entwicklung in der Gesellschaft zu unterstützen und ihm Zuwendung und Aufmerksamkeit zu schenken (vgl. *Balu und Du e.V.* 2015). Es gab in der Stichprobe aber

auch Studierende mit anderen außerunterrichtlichen Erfahrungen im Umgang mit Kindern. In Costa Rica wurde die Zahl dadurch erreicht, dass darauf geachtet wurde, dass von den Befragten mindestens 15 an dem für alle Studierenden im Verlauf des BA-Studiums verpflichtenden sozial-kommunalen Dienst Trabajo Comunal Universitario (TCU) teilgenommen hatten, der insbesondere für die Lehramtsstudierenden einen sozialpädagogischen Dienst außerhalb von San José in meist ländlichen und ärmeren Regionen bedeutet. Aus dem so zusammengestellten Sample einer Gruppe von Lehramtsstudierenden an der Universidad de Costa Rica und der Universität Osnabrück ergeben sich zwei Vergleichsebenen: einmal die zwischen den Studierenden der UOS und der UCR, sowie auch die der Studierenden mit und ohne explizite Erfahrungen im außerunterrichtlichen pädagogischen Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Im interkulturellen Vergleich wird die für Empathie vorausgesetzte Fähigkeit zum Lesen von Gesichtsausdrücken bei Kindern untersucht (Hoffman 2000) sowie auch das Empfinden, das Situationsverständnis, der Umgang mit schulpädagogischen Situationen und das pädagogische Entscheidungsverhalten von Lehramtsstudierenden in Bezug auf schulpädagogische Fallvignetten. Es soll überprüft werden, ob Empathie, z. B. durch die Verknüpfung mit einem ethischen Lehrer/innenleitbild und pädagogisch-ethische Schwerpunktsetzungen im Studium

und/oder durch akademisch reflektierte professionelle pädagogische Erfahrungen im Umgang mit Kindern, gestärkt werden kann.

Das umfangreich erhobene, ausgewertete, analysierte und in Ergebnissen aufbereitete Datenmaterial kann in den folgenden fünf zentralen Aussagen zusammengefasst werden.

1) **Lehramtsstudierende der Universität Osnabrück und der Universidad de Costa Rica können Gefühle von Kinderbildern lesen und beschreiben.**

Die Ergebnisse konnten zeigen, dass die Lehramtsstudierenden der UOS und der UCR Gefühle in Gesichtern von Kindern zu 90% bzw. 85% lesen konnten und zu 45% bzw. 48,5% in Bezug zu einem sozialen Kontext interpretieren konnten. Das In-Bezug-Setzen der Gefühle der Kinder zu einem sozialen Kontext gelang den Studierenden der Universidad de Costa Rica mit 48,5% (54,5%) besser als den Studierenden der Universität Osnabrück mit 45,2%. Nach Hoffman ist das In-Bezug-setzen-Können von Gefühlen zu einem sozialen Kontext eine höhere Form der Empathie, als im Vergleich zum bloßen Erkennen-Können der Gefühle des anderen (vgl. Hoffman 2000, S. 80 ff.).

2) **Lehramtsstudierende der Universität Osnabrück und der Universidad de Costa Rica sind der**

Ansicht, dass Empathie für die professionelle pädagogische Interaktion mit Kindern und Jugendlichen unbedingt notwendig ist.

Rund 94% aller befragten Studierenden an der UOS und der UCR sind der Auffassung, dass Empathie in der professionellen pädagogischen Interaktion mit Kindern und Jugendlichen notwendig ist, u. a. um sich in die Situation und das, was die einzelnen Akteure durchleben, hineinzusetzen, ihr Handeln zu verstehen und daraus adäquate Lösungen abzuleiten. Insbesondere in der Interaktion mit Kindern und Jugendlichen scheint Empathie im pädagogischen Prozess notwendig zu sein, weil Kinder und häufig auch noch Jugendliche aufgrund ihrer Entwicklung oftmals intuitiv agieren und auf Situationen reagieren, die sie in ihrer Vollständigkeit noch nicht überblicken und durchschauen können (Bischof-Köhler 2011; Hoffman 2000).

3) Lehramtsstudierende integrieren für professionelles pädagogisches Handeln verschiedene Wissensbestände wie implizites Wissen, Erfahrungswissen und akademisches Wissen.

In den Reflexionen der Studierenden nennen sie das Wissen, welches ihnen für ihre Handlungsentscheidungen zur Verfügung gestanden hat. An den Antworten der Studierenden aus beiden Stichproben wird deutlich, dass es sich dabei immer um integrierte

Wissensformen handelt (vgl. Klemenz/Paschen 2015, S. 85–103, Paschen 2015, S. 5–7, Melzer/Al-Diban 2001, S. 37–64). Bei der Stichprobe der UCR sind es überwiegend Kombinationen von Wissensformen aus Erfahrungswissen und akademisch erworbenem Wissen (z. B. in Seminaren und Vorlesungen in der Universität), in der Stichprobe der Universität Osnabrück werden überwiegend Kombinationen von impliziten Wissensformen (z. B. Intuition oder auch Empathie, (vgl. Müller-Using 2015, S. 41–59)) sowie Erfahrungswissen genannt.

Dass die Integration möglichst aller drei Wissensformen für eine gute berufliche Vorbereitung von angehenden Lehrerinnen und Lehrern notwendig ist, ist heute eigentlich nicht mehr umstritten, nur die Vermittlungsformen und mögliche Reihenfolge (vgl. Melzer/Al-Diban 2001; Paschen 2005) Es scheint so, dass ein striktes Nacheinander und Trennung von theoretischem Wissen aus der Universität und stärker praxisorientiertem Wissen ab dem Referendariat nicht mehr zeitgemäß ist. In einigen Bundesländern werden diesbezüglich neue Modelle ausprobiert, z. B. mit einer akademisch begleiteten Praxisphase zum Studienbeginn. Verlässliche Zahlen und Erkenntnisse aus der Evaluation dieser Erfahrungen liegen aber noch nicht vor.



- 4) Akademisch begleitete Service Learning-Projekte wie *Balu und Du* oder der Trabajo Comunal Universitario (TCU) wirken sich positiv auf den professionellen pädagogischen und didaktischen Umgang mit Kindern aus.

Insbesondere die Ergebnisse der Studierenden mit *Balu und Du*-Projekterfahrung haben gezeigt, dass diese Studierenden im Vergleich zu den Studierenden ohne diese Erfahrung empathischer in den Vorschlägen zum Umgang mit den Kindern sind, den sozialen Kontext der Kinder stärker bei ihren Lösungen mit einbeziehen, eine geringere Abwehr gegenüber schulpädagogisch herausfordernden Situationen zeigen, weniger restriktiv in ihren Vorschlägen zum Umgang mit den Kindern sind und weniger auf externe Experten in der Situation verweisen.

Da die Empathie bei den costa-ricanischen Studierenden grundsätzlich häufiger war sowie auch das Verantwortungempfinden, waren die Unterschiede zwischen den Studierenden mit TCU-Erfahrung im Vergleich zu denen ohne diese Erfahrung deutlich geringer. Bezogen auf den Grad an Komplexität und Differenziertheit der Handlungsvorschläge, mit der sie auf die in den Fallvignetten beschriebenen Situationen pädagogisch und didaktisch eingingen, lag innerhalb der Stichprobe der UCR aber auch hier die Gruppe mit TCU-Erfahrung deutlich über dem, was von den Stu-

dierenden ohne diese Erfahrung vorgeschlagen wurde. Es scheint, als habe die Erfahrung aus dem TCU und der pädagogischen Arbeit mit sehr heterogenen sozialen Kindergruppen und vielfältigen Thematiken das Spektrum der Möglichkeiten zum Umgang mit schulpädagogisch herausfordernden Situationen sinnvoll und kreativ erweitert. Die Empathie in Bezug auf das Lösungsverhalten ist höher, die Abwehr gegenüber solch herausfordernden pädagogischen Situationen geringer, die Vorschläge zu restriktivem Verhalten sind ebenso geringer und die Verweise auf externe Experten sind auch weniger.

5) Lehramtsstudierende an der Universidad de Costa Rica sind im Vergleich zu ihren Kommilitonen/-innen an der Universität Osnabrück empathischer und verantwortungsvoller im Umgang mit Kindern und Jugendlichen.

Das empathische Lösungsverhalten der Studierenden aus der Stichprobe der UCR ist durchweg stärker als bei den Studierenden der Stichprobe von der UOS. Wenn auch die empfundene Empathie von Fall zu Fall variiert und bei den Studierenden der UOS teilweise stärker ausgeprägt ist, wirkt sie sich nur bedingt auf das Lösungsverhalten aus.

Die empfundene Verantwortung und die Berücksichtigung des sozialen Kontextes, der Familie sowie auch

der Klassen- und Schulgemeinschaft sind bei den Studierenden der UCR stärker und spiegeln sich im Lösungsverhalten.

➤ Die vollständige Studie „Vom pädagogischen Wissen zum empathischen Handeln. Empathie und Werte-Bildung in der universitären LehrerInnenbildung – eine explorative Studie zum interkulturellen Vergleich von Konzepten der LehrerInnenbildung an der Universidad de Costa Rica und der Universität Osnabrück“ wurde am 07.02.2017 vom Fachbereich Humanwissenschaften der Universität Kassel als Habilitation anerkannt und wird in Kürze unter dem Titel „Ethos und Empathie: Interkulturelle Vergleichsstudie zur LehrerInnenbildung an der Universidad de Costa Rica und der Universität Osnabrück“ als Bd. 7 der Reihe Wertebildung interdisziplinär bei V&R unipress erscheinen. In der hier vorliegenden Zusammenfassung werden Textauszüge aus der Studie verwendet.

Literatur:

Müller-Using, S. (2018): Ethos und Empathie: Interkulturelle Vergleichsstudie zur LehrerInnenbildung an der Universidad de Costa Rica und der Universität Osnabrück. Bd. 7, Reihe Wertebildung interdisziplinär. V&R unipress. (im Erscheinen).

Neuerscheinung

Als Initiatorin des Mentorenprogramms *Balu und Du* hat Frau Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg in ihrer langjährigen Arbeit einen unermesslich großen Erfahrungsschatz gesammelt. Zusammen mit ihrem pädagogischen Wissen gibt sie diese Erfahrungen in ihrem „Handbuch Mentoring für Grundschul Kinder Balu und Du, 53 Bausteine für Theorie und Praxis“ weiter, das in Kürze im Münstermann Verlag erscheinen wird.

Mentorenprogramme haben eine schöne Besonderheit: Meistens profitieren beide Beteiligten. Die Mentees gewinnen Kompetenzen, Fähigkeiten und eine wichtige Bezugsperson; die Mentor*innen erfahren ihre bereichernde Kraft im Umgang mit nahen Menschen. Gilt das auch für *Balu und Du*?

Es ist ein Programm, in dem sich ausschließlich Kinder und junge Leute begegnen. Die *Moglis* sind Grundschul Kinder, die von ihren

Balus ein Jahr lang einmal in der Woche begleitet werden. Wie in der Geschichte vom Dschungelbuch haben beide bei ihren Treffen eine anregende Zeit miteinander, sie erleben Neues, lassen es sich gut gehen und lernen nebenbei, wie es im Dschungel (d. h. im Leben) zugeht. Beide lernen; sowohl die Kinder als auch die Studierenden, Oberstufenschüler*innen bzw. freiwillig Engagierten im Alter von 17 bis 30 Jahren.

In diesem Handbuch wird aufgezeigt, welche Impulse zum Persönlichkeitswachstum das Programm enthält. Damit die Entwicklung in die richtige und erhoffte Richtung geht, werden ferner die erforderlichen Voraussetzungen und Infrastrukturmaßnahmen beschrieben, die verhindern sollen, dass unerwünschte Nebenwirkungen eintreten. Schließlich finden auch die gesellschaftlichen Auswirkungen einschließlich der Frage nach dem Social Return on Investment Erwähnung.



erscheint in Kürze

Hildegard Müller-Kohlenberg

**Handbuch Mentoring
für Grundschulkinder
Balu und Du.
53 Bausteine für Theorie
und Praxis**

**2018, 428 Seiten, brosch.,
24,50 €**

ISBN 978-3-943084-43-6

Unser Mentorenprogramm *Balu und Du*

Die Zielgruppen, die Methode, die Verbreitung

Eine ganz besondere Freundschaft



1 Pate + 1 Kind

17-30 Jahre
alt

Grundschul-
alter

**1 x wöchentlich
1-3 Stunden
1 Jahr (mind.)**

=

Balu und Du

www.balu-und-du.de

Die pädagogische Grundidee, Freundschaften zwischen Grundschulkindern (*Moglis*) und jungen Erwachsenen (*Balus*) zu initiieren, zu fördern und zu begleiten, ist die Ausgangsbasis für unser Mentorenprogramm *Balu und Du*.

Wir wenden uns an Kinder im Grundschulalter, die in herausfordernden Lebensumständen aufwachsen und die eine unterstützende Person neben Familie und Schule brauchen, um sich positiv zu entwickeln. Bei der Auswahl der Kinder setzen wir auf die Expertise der Schulen. Damit erreichen wir auch tatsächlich die Kinder, denen wir durch unsere Unterstützung helfen und bei denen wir Fehlentwicklungen frühzeitig entgegenwirken können.

In den regelmäßigen Treffen mit ihren *Balus* erfahren die *Moglis* persönliche Zuwendung, sammeln neue Erfahrungen im außerschulischen Bereich und entwickeln sich

**Bis heute wurden
mit unserem Mentorenprogramm**

9.676

Kinder (*Moglis*) an derzeit

93

**Standorten in Deutschland und
Österreich erreicht.**

durch beiläufiges, informelles
Lernen individuell weiter.

Die *Moglis* erleben die Treffen mit
ihren *Balus* als eine bereichernde
Zeit. Die positive Wirkung des
Programms, die davon ausgeht,
ist wissenschaftlich belegt und
äußert sich beispielsweise in
einer verbesserten Konzentra-
tionsfähigkeit.

Auch für die *Balus* wirkt sich die
Teilnahme am Programm positiv
aus. Sie gewinnen an Kompetenz
und profitieren im Rahmen ihres
Studiums oder ihrer Ausbildung
von ihren neuen Erfahrungen.
Insbesondere im Hinblick auf
Selbstorganisation und Arbeits-
haltung können deutliche Fort-
schritte festgestellt werden.

Wenn sowohl für *Moglis* als auch
Balus die Vorteile auf der Hand
liegen, müssten wir dann nicht
immer schneller weitere Standorte
gründen, um noch mehr Gutes zu
bewirken? Auch wenn diese Über-

legung naheliegt, setzen wir bei
der Gründung neuer Standorte auf
ein maßvolles und „kontrolliertes
Wachstum“. Unser Ziel ist es, dass
die hohen Qualitätsstandards
unseres Programms eingehalten
werden.

Qualität geht vor Quantität, das ist
unser Leitmotiv. Das sind wir allen
Beteiligten schuldig, insbesondere
den uns anvertrauten Kindern.
Der Erfolg der zurückliegenden
Jahre bestärkt uns darin, dass
diese Vorgehensweise richtig ist.

Die Wirkungsweise des Programms

MOGLI

Ein Kind kann *Mogli* werden, wenn es von Lehrer*innen bzw. Erzieher*innen mit Einverständnis der Eltern für das Programm vorgeschlagen wird.

Mogli erfährt wöchentlich für einige Stunden die Aufmerksamkeit und Zuwendung einer/eines verlässlichen Mentor*in



BALU

Studierende, angehende Erzieher*innen, junge Berufstätige und Schüler*innen der Oberstufe können *Balu* werden.

Balu unternimmt ein Jahr lang regelmäßig etwas mit seinem *Mogli* im Grundschulalter (6 bis 10 Jahre)

Balu und Du – Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten

Das bundesweite Mentorenprogramm *Balu und Du* fördert Grundschulkinder im außerschulischen Bereich. Junge, engagierte Leute übernehmen ehrenamtlich mindestens ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für ein Kind. Sie helfen ihm durch persönliche Zugewandtheit und aktive Freizeitgestaltung, sich in unserer Gesellschaft zu entwickeln und zu lernen, wie man die Herausforderungen des Alltags erfolgreich meistern kann. Die positiven Effekte des Programms werden durch die Wirksamkeitsforschung bestätigt.

Wirkung kurz- bis mittelfristig:

- sind glücklicher und motivierter
- sind neugieriger und konzentrierter
- können sich besser organisieren
- kommen im Alltag besser zurecht
- können Konflikte besser lösen

Wirkung langfristig

- sind konzentrierter
- können sich besser organisieren
- kommen im Alltag besser zurecht
- können Konflikte besser lösen
- sind fähig, sich besser zu reflektieren
- haben eine bessere (Aus-)Bildung

Dauer: mindestens 1 Jahr

FREUNDSCHAFT

Wirkung kurz- bis mittelfristig:

- sind fröhlicher und selbstbewusster
- erbringen anerkannte Leistungen für Studium und Beruf
- lernen andere Kulturen und gesellschaftliche Schichten kennen
- lernen Zeitmanagement und Budgetverantwortung

Wirkung langfristig (erwartbar):

- haben ein besseres körperliches Wohlbefinden, sind gesünder
- üben mehr bürgerschaftliches Engagement aus
- haben bessere pädagogische Fähigkeiten

Unsere Ressourcen, Leistungen und Berichte in den Medien

Anzahl Mitarbeiter (Köpfe)	2016	2017
Feste Mitarbeiter beim <i>Balu und Du e.V.</i>	5	5
davon Vollzeit	0	0
davon Teilzeit	2	2
davon Minijob	3	3
Ehrenamtlich Engagierte beim <i>Balu und Du e.V.</i>	1	1
Ehrenamtlich Engagierte in den selbstständigen Standorten	2.000	2.044

2.044 Gespanne in 2017

205 Artikel und Beiträge in den Medien wie Zeitungen, Fachmagazine, Fernsehen, Radio, Internet und Social Media.

34 Bewerberstandorte

Wir sind präsent in zahlreichen Arbeitskreisen, durch **Vorträge, Webinare und Interviews.**

Unsere Ziele und Pläne ...

Auch in den nächsten Jahren soll das ‚kontrollierte Wachstum‘ fortgeführt werden. Im Jahr 2018 führen wir eine neue Version des Tagebuchtools ein, in dem die *Balus* die Treffen mit den *Moglis* dokumentieren. Die Koordinator*innen kommentieren die Tagebücher weiterhin. Wir werden mit dem Tool neue quantitative und qualitative Analyseinstrumente einsetzen.

Das Wohlergehen und der Schutz der Mentees sind in jedem Mentoringprogramm von höchster Bedeutung. Viele Standorte bieten bereits Fortbildungen zum Thema Prävention und Kindeswohl an. Im Jahr 2018 wollen wir dies standardisieren. Dies wird auch einen Mehrwert für *Balus* haben und wichtig für eine Tätigkeit im späteren (pädagogischen) Beruf sein.

Wir wissen, dass es noch viele Grundschulkinder gibt, die sich über einen *Balu* freuen würden

sowie eine Risikobewertung

und deren Entwicklung dadurch unterstützt würde.

Im Schuljahr 2018/19 werden die bisherigen Standorte an Gymnasien in Niedersachsen das „Seminarfach *Balu und Du*“ wegen der Wiedereinführung der neunjährigen Gymnasialzeit nicht anbieten. Auch deshalb möchten wir anderswo weitere Standorte gründen. Über Interessenbekundungen aus Bildungseinrichtungen, Verbänden, Agenturen usw., die *Balus* werben und begleiten möchten, freuen wir uns und nehmen gern Kontakt auf. Die *Moglis* finden wir dann – das wissen wir aus Erfahrung – gemeinsam meistens schnell.

Der *Balu und Du e.V.* ist wie jeder gemeinnützige Verein finanziellen, rechtlichen und auch personalen Risiken ausgesetzt.

Das finanzielle Risiko, dass einer der Hauptförderer plötzlich wegbreicht und seine Zahlungszusage

nicht einhalten kann, ist trotz aller Unwägbarkeiten, denen Stiftungen und Förderer ausgesetzt sind, zumindest bis 2020 als eher klein einzuschätzen. Unser derzeitiger Hauptförderer unterstützte uns maßgeblich bei der letztlich erfolgreichen Suche nach einem Nachfolger. Dieser wird vollumfänglich dessen Förderung übernehmen.

Risiken rechtlicher Art versuchen wir durch sorgfältig abgestimmte Versicherungsangebote entgegenzuwirken. Wir wollen, dass Schäden, die *Moglis* und *Balus* anderen zufügen bzw. selbst erleiden, ordentlich abgewickelt werden. Dies ist uns 2017 und in den Jahren zuvor stets gelungen.

Unter personalen Risiken verstehen wir für das Jahr 2018, ob und wie nach der Satzungsänderung im Jahr 2017 die Mitglieder, der ehrenamtliche Aufsichtsrat und der geschäftsführende hauptamt-

liche Vorstand die Vereinsentwicklung gestalten. Hier gehen wir aber aus den Erfahrungen der ersten Monate eher von Chancen als von Risiken aus. Eine Unternehmensberatung begleitet als kostenfreie Dienstleistung den Prozess.

Ein weiteres personales Risiko betrifft die wichtigsten in unserem Programm handelnden Personen: die *Moglis* sollen durch die *Balus* ausschließlich gefördert und nie gefährdet werden. Unter dem Stichwort Kindeswohlgefährdung können wir bislang nur vermelden, dass *Moglis* ihre *Balus* als Helfer in Notsituationen angesprochen haben, sodass diese über ihre Koordinator*innen Beratung und Hilfe in Gang setzen konnten. Um das Risiko einer Gefährdung durch die *Balus* zu minimieren, hat sich der Vorstand verpflichtet, mit Experten aus dem Netzwerk des *Balu und Du e.V.* einen Verhaltenskodex zu entwickeln.

Unser Organisationsprofil

Name der Organisation

Balu und Du e. V.

Sitz gemäß Satzung

Osnabrück
Geschäftsstelle in Köln sowie 93 selbstständige Standorte

Gründung

2001–2004 Pilotphase, 2005 Vereinsgründung

Rechtsform

eingetragener gemeinnütziger Verein

Kontaktdaten

Geschäftsstelle

Georgstraße 7, 50676 Köln,
Telefon 0221/20 10 326
dominik.esch@balu-und-du.de, www.balu-und-du.de

Programmentwicklung

c/o Universität Osnabrück, Neuer Graben 27, 49074 Osnabrück,
Büro 19/B20, Telefon 0541/969 45 62
balu-und-du@uos.de, www.balu-und-du.de

Link zu Satzung

www.balu-und-du.de/programm/verein/satzung

Registereintrag

Vereinsregister Osnabrück, Nummer VR 2000 16

Anerkennungen

Anerkannt als gemeinnützig mit dem Zweck der Förderung der Jugendhilfe, Förderung der Bildung und Erziehung.

Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII seit 23.11.2010.

Der letzte Freistellungsbescheid vom Finanzamt Osnabrück-Stadt erging am 9.9.2016.

Anzahl der Mitarbeiter (Köpfe)

zwei feste Mitarbeiter, drei Mitarbeiter im Minijob
2.044 ehrenamtlich Engagierte in den selbstständigen Standorten

Stand Mai 2018

Unsere Organisationsstruktur



Balu und Du e. V.

Mitgliederversammlung

wählt

ehrenamtl. Aufsichtsrat

bestellt

geschäftsführenden
hauptamtl. Vorstand

..... Kooperationsverträge

Geschäftsstelle Köln

- Qualitätssicherung und -schulung
- Versicherungsschutz
- Infrastruktur
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit
- PR
- Nationale und internationale Vernetzung
- Know-how


Programmentwicklung Universität Osnabrück

- Pädagogische Qualitätssicherung
- Evaluation und Begleitforschung
- Wissenschaftliche Publikationen
- Memo-Entwicklung
- Nationale und internationale Kooperationen
- Weiterentwicklung des Programms

Lokale Kooperationspartner

Universitäten, Hochschulen, Berufsbildende Schulen, Gymnasien, Wohlfahrtsverbände u. a.

Wechsel in den Gremien des Balu und Du e.V.: der Initiator und langjährige

 Dr. Dominik Esch, 1. Vorsitzender *Balu und Du* e.V.



Dr. Thomas Möltgen

Was bewirken Ehrenamtliche?

Wie wirken Ehrenamtliche? Wo wollen Ehrenamtliche sich engagieren? Was müssen Institutionen tun, damit sich Ehrenamtliche bei ihnen gut und gerne engagieren?

Diese Fragen stellte sich Dr. Thomas Möltgen bereits Ende der 1990er Jahre in seiner Funktion als Leiter der Gemeindec Caritas im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V., einem Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland. 1999 lud er Frau Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg als Rednerin zum „Caritasforum Laienkompetenz“ ein.

Im Nachgang zu dieser Tagung passierte es: Die beiden und einige andere leisteten den Transfer von der Theorie der Sozialen Arbeit hin zur Praxis der Sozialen Arbeit. Die akademische Lehrerin und der Praktiker wollten die wissenschaftlich fundierte Erkenntnis in die Tat umsetzen und testen, dass in bestimmten Einsatzfeldern Ehrenamtliche mindestens genauso wirksam sind wie Hauptamtliche.

So entstand *Balu und Du*!

Thomas Möltgen sorgte dafür, dass die Caritas Eigenmittel einsetzte und Drittmittel bei der Stiftung Jugendmarke einwerben konnte, um ein Modellprojekt ins Leben zu rufen, das mit drei *Balus* in Osnabrück und einer Mentorin 2002 in Köln startete.

Das Modellprojekt verlief derart erfolgreich, dass es zunächst von der Universität Osnabrück fortgeführt wurde. 2005 vereinbarten der Diözesan-Caritasverband und die Universität Osnabrück die Gründung des gemeinnützigen Vereins „*Balu und Du* e.V.“, Sitz in Osnabrück, Geschäftsstelle in Köln. Zusammen mit Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg und Nina Schomborg stellte Thomas Möltgen den Vorstand und verstand sein Vorstandsamt als Berater und wohlwollend-kritischer Fragesteller. Ihm verdanken wir besonders eine Haltung, die als Zutrauen in die Zukunft bezeichnet werden könnte, auch in finanziell

stellvertretende Vorsitzende Dr. Thomas Möltgen scheidet aus dem Vorstand aus

angespannten Zeiten. Das mag aus seiner Erfahrung mit US-amerikanischen Freiwilligenorganisationen und Service-Learning-Experten resultieren, die eher positiver an die Zukunft herangehen. Thomas Möltgen setzte sich dafür ein, dass wir die Strukturen und Kontakte der Caritas nutzen konnten, um die Geschäftsstelle als Dienstleister für die Netzwerkpartner des *Balu und Du* aufzubauen. Gleichzeitig regte er erfolgreich mit an, dass bei einer Satzungsreform die beiden Gründungsinstitutionen Diözesan-Caritasverband und Universität Osnabrück nicht mehr per se Mitglieder in den Vorstand entsenden mussten. So entwickelte sich das vormalige Modellprojekt zu einem von den Institutionen unabhängigen Verein.

Thomas Möltgen drängte stets auf professionelle Strukturen im *Balu und Du e.V.* Ich erinnere hier gerne an sein Aufatmen, als er den ersten von externen Buchhaltern vorgelegten Jahresabschluss mit den Worten in den Händen hielt: „Endlich – das ist doch mal ein Genuss zu lesen!“. Den Abschluss von diversen Versicherungen für die *Balus*, *Moglis* und Gremienmitglieder, die bis heute laufende Zusammenarbeit mit unserer Internetagentur und die Entwicklung des Online-Tagebuchs für die Mentor*innen hat er mit initiiert. Diese Infrastruktur war für ihn selbstverständlich, denn letztendlich sah er den Verein in einer Konkurrenzsituation zu anderen. Er stellte die Frage

danach, warum sich Ehrenamtliche ausgerechnet für ein Engagement bei uns entscheiden sollten – und nicht bei anderen. Eine Antwort auf jede einzelne der zu Beginn gestellten Fragen hat Thomas Möltgen nicht erhalten.

Ich bin froh, dass uns Thomas Möltgen weiterhin als Vereinsmitglied begleiten möchte. Allerdings versah er dieses Angebot mit der Warnung: „Ich komme gerne zur Mitgliederversammlung, wenn es denn interessante und spannende Diskussionen gibt!“ Das liegt nun an uns als Mitgliedern, Aufsichtsrat und Vorstand:

Lasst uns interessant und spannend bleiben – dann kommt auch Thomas Möltgen.

Dr. Dominik Esch

1. Vorsitzender *Balu und Du e.V.*

Unsere Gremien

(seit November 2017)

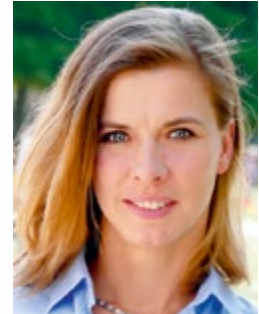
Aufsichtsrat



Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg
Vorsitzende
Gründerin und Initiatorin
Balu und Du e. V.



Dr. Michael Gran
stellv. Vorsitzender
Balu und Du e. V.



Nina Schomborg
Mitglied
Balu und Du e. V.

Vorstand



Dr. Dominik Esch
1. Vorsitzender
Geschäftsstelle
Balu und Du e. V.



Heiko Krauß
Stellv. Vorsitzender
des Vorstands
Geschäftsstelle
Balu und Du e. V.

Qualitätssicherung



Doris Hanisch
Beraterin
Balu und Du e. V.



Markus Nüchel
Berater
Balu und Du e. V.

Unsere Projektpartner und Hauptförderer



Beeindruckend war auch in diesem Jahr wieder die große und vielfältige Unterstützung, die wir für unser Programm erhalten haben. Da ist zum einen die unmittelbare finanzielle Unterstützung: sowohl in Form von Vergünstigungen beim Eintritt in öffentlichen Einrichtungen oder bei der Nutzung von Verkehrsmitteln als auch in Form von zahlreichen Spenden, mit denen Sie unsere Arbeit so großzügig unterstützen. Aber da sind vor allem auch Ihr großes Engagement, Ihr Vertrauen und Ihre Zeit, die Sie einbringen, um *Balu und Du* zu unterstützen.

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie eine Übersicht derer, die in 2017 zum Erfolg von *Balu und Du* beigetragen haben. Zusätzlich haben wir zahlreiche Zuwendungen von Spendern erhalten, deren Zustimmung zur Veröffentlichung ihrer Namen uns nicht vorliegt.

Ihnen allen sagen wir im Namen unserer *Balus* und *Moglis* „Herzlichen Dank!“

Ihre Unterstützung ist sehr wertvoll und wichtig für unsere erfolgreiche Arbeit.



Für *Balu und Du* ist es eine wunderbare Partnerschaft mit DEUTSCHLAND RUNDET AUF, die auf mehr gründet als auf Spendengeldern. Es sind zwei einfache Grundsätze, die gut zu einander passen. Zum einen heißt es „Aufrunden bitte“, zum anderen „Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten“. Dafür stehen die Institutionen DEUTSCHLAND RUNDET AUF und *Balu und Du*. Die einen motivieren Tausende von Menschen in ganz Deutschland täglich dazu, mit Centbeträgen zu helfen. Die anderen motivieren junge Leute in ganz Deutschland dazu, sich um ein Grundschulkind zu kümmern.

Seit April 2014 wird das Fördervorhaben umgesetzt und die Erfolge sind doppelt so hoch wie erhofft. Nicht 20, sondern 40 neue Standorte wurden eröffnet. Nicht 300, sondern 658 Grundschulkindern konnten Mentor*innen zur Seite gestellt werden.

Und wichtig: Die Standorte finden und begleiten jedes Jahr wieder neue *Balus* und *Moglis*, sodass die Förderung von DEUTSCHLAND RUNDET AUF langfristig wirken wird.

 www.deutschland-rundet-auf.de

» *Balu und Du ist für einen Förderer ein denkbar dankbarer Fördergegenstand. Aus unserer Sicht ist es eines der am besten evaluierten Programme in der Kinder- und Jugendförderung in Deutschland. Die Ergebnisse der Wirkungsforschung für Balu und Du sind tatsächlich so zwingend, dass sich allein über dieses Programm wahrscheinlich schon der Nachweis führen ließe, dass Mentoring eine der wirksamsten und kostengünstigsten Interventionen im sozialen Sektor insgesamt ist.*

Die ausgezeichneten Belege für die Wirksamkeit des Programms ändern jedoch nichts an der Bescheidenheit der Programmverantwortlichen, die bei allem Erreichten insbesondere eines im Blick haben: was man immer noch verbessern kann und unbedingt verbessern sollte. Große Leistungsfähigkeit gepaart mit wahrhaftiger Bescheidenheit. Das ist eine Kombination, die wir im sozialen Sektor nicht allzu häufig antreffen.

Daher gehören wir zum Förderkreis von Balu und Du.

Und was uns persönlich noch wichtiger ist:

Wir gehören auch zum Freundeskreis.

[Dr. Stefan Shaw, Geschäftsführer [SIC] Social Impact Consulting GmbH]

 www.benckiser-stiftung.org/de/eleven


Wir danken unseren Unterstützern (in alphabetischer Reihenfolge)

Aktion Mensch in Rostock, Schwerin, Wismar + **Aktion „Menschen in Not“ Hamm** in Hamm + **Albert und Barbara von Metzler-Stiftung** in Frankfurt a. M. + **Alice-Salomon-Schule Hannover** in Hannover + **Allianz Deutschland AG, Fachbereich Personal HV** in München + **Allianz Generalagentur Steffen Leist** in Hamburg + **Allianz Stiftung für die Jugend** in Hamburg + **Altonaer Theater** in Hamburg + **AOK Nordost** in Rostock, Schwerin, Wismar + **aqtivator gGmbH** in Frankfurt a. M. + **ArtFactory Designagentur** in Marburg + **ASFM e. V.** in Göttingen + **Aufwind Kinder- und Jugendfonds Dresden e. V.** in Dresden + **Bäckerei Laudenschmidt** in Gera + **BBZ Völklingen** in Saarbrücken + **Bereitschaftspolizei Thüringen 2. Hundertschaft 2. Zug** in Erfurt + **Bergkloster Stiftung SMMP** in Bestwig + **Boulderwelt Frankfurt** in Frankfurt a. M. + **Bremer Fonds e. V.** in Bremen + **Bremische Kinder- und Jugendstiftung** in Bremen + **Bündnis für Kinder** in München + **Burgfestspiele Bad Vilbel** in Frankfurt a. M. + **Bürgerstiftung Osnabrück** in Osnabrück + **Bürgerstiftung Paderborn** in Paderborn + **Bürgerstiftung Schwerin** in Rostock, Schwerin, Wismar + **Bürgerstiftung „Wir für Sachsen“** in Dresden + **Bußgeldfonds der Hamburger Justizbehörde** in Hamburg + **C&A Foundation** in Dresden + **Caritas Sozialwerk St. Elisabeth** in Cloppenburg + **Caritas-Stiftung Koblenz** in Koblenz + **Cat Ballou**, deutschlandweit + **Claudias Vereinshaus** in Hamburg + **crossover Stiftung** in Leipzig + **Daniel Arnold** in Köln, deutschlandweit + **DASA-Arbeitswelt Ausstellung** in Dortmund + **Debeka** in Koblenz + **Deichmann Förderpreis**, deutschlandweit + **Deutsche Kindergeldstiftung Bremen** in Bremen + **Deutsche Kindermedienstiftung GOLDENER SPATZ** in Erfurt + **DEUTSCHLAND RUNDET AUF**, deutschlandweit + **DEVK Regionaldirektion Hannover** in Hannover + **DIALOG femina e. V. Trier** in Trier + **Dialogmuseum Frankfurt** in Frankfurt a. M. + **Dieckel-Stiftung aus Bremerhaven** in Bremen + **Discovery Communications Deutschland** in München + **dm-drogerie Märkte Gelsenkirchen** in Gelsenkirchen + **Dortmund Airport** in Dortmund + **Dr. med Wilhelm Schröttle** in Freising + **egapark** in Erfurt + **Ehrenamtsfonds „Sozial couragiert“** in Trier + **Eichendorffschule Hannover** in Hannover + **Eis Christina** in Frankfurt a. M. + **Eishockeyclub Erfurt „Black Dragons“** in Erfurt + **Eissporthalle Fankfurt** in Frankfurt a. M. + **E-Kinos** in Frankfurt a. M. + **eleven gGmbH**, deutschlandweit

+ **Elisabeth Schaffner Stiftung** in Trier + **Elite Traffic GmbH** in Hamburg + **ENCOWAY** in Bremen + **ergobag GmbH** in Osnabrück + **Ernst-Commentz-Stiftung** in Hamburg + **Europabad Karlsruhe** in Karlsruhe + **Ev.-Luth. Kirchengemeinde Weida** in Gera + **Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers** in Göttingen + **Ev.-Luth. Stadtkirchenverband Hannover** in Hannover + **Ev.-Luth. Südstadt-Kirchengemeinde** in Hannover + **Fachbereich 5 der Universität Osnabrück** in Osnabrück + **Fachschaft 7 der Universität Osnabrück** in Osnabrück + **Fischer Zahntechnik GmbH Schiffdorf** in Bremerhaven + **Flughafen München GmbH** in Freising + **Förderprogramm Zi:EL+** in Göttingen + **Friedel & Giesela Bohnenkamp-Stiftung** im Osnabrücker Land + **Fründe-für-Fründe e.V.** in Köln + **Fun Forest Offenbach** in Frankfurt a. M. + **Gelsenwasser** in Recklinghausen + **Gesamtverband der kath. Kirchengemeinden Hannover** in Hannover + **GfM Beta-Lactame** in Bremen + **G.J.H. Stiftung** in Hamburg + **Goldene Jungs e.V.** in Köln + **Hamburg Crocodiles** in Hamburg + **HEC Hamburger Eishockey Club** in Hamburg + **Heimkehr Wohnungsgenossenschaft eG** in Hannover + **HelferHerzen** in Trier + **Herder-Stiftung Loge** in Bremen + **Herrschafts-Catering** in Erfurt + **Herzessache e. V.** in Koblenz + **HGA-Stiftung** in Köln + **HIT-Markt Köln-Braunsfeld** in Köln + **HIT-Stiftung** in Koblenz, Neuss, München + **HS Schmidt Immobilien- und Vermögensgesellschaft mbH & Co. KG** in Marburg + **HSV-Stiftung „Der Hamburger Weg“** in Hamburg + **InfraWest Ratingen** in Ratingen + **Internationales Familienzentrum e. V.** in Frankfurt a. M. + **ixxxconsult GmbH** in Hamburg + **Jugendstiftung des Landkreises Osnabrück** im Osnabrücker Land + **Jugendstiftung der Stadtparkasse Magdeburg** in Magdeburg + **Juraexamen.info e. V.** in Bonn + **Karlsruher Verkehrsverbund (KVV)** in Karlsruhe + **Kaulen Stiftung** in Hamburg + **Kinderfreundlichkeitspreis 2017 der Stadt Karlsruhe** in Karlsruhe + **Kinderland Erfurt** in Erfurt + **Kindermuseum Frankfurt** in Frankfurt a. M. + **Kinderstadtführung Erfurt** in Erfurt + **Kita KinderUniversum Karlsruhe** in Karlsruhe + **Koblenzer Bürgerstiftung** in Koblenz + **KulturErleben e. V. Osnabrück** in Osnabrück + **KulturRaum München e. V.** in München + **KUSS (Kölner Unternehmer für Sport und Soziales)** in Köln + **la vie, Thomas Bühner und Team** in Osnabrück + **Landkreis Merzig Wadern** in Saarbrücken + **Landratsamt Konstanz** in Konstanz +

Landeshauptstadt Dresden in Dresden + **Landeshauptstadt Erfurt** in Erfurt + **Landeshauptstadt Hannover** in Hannover + **Landeshauptstadt München, RGU** in München + **Landesjugendpfarramt Dresden** in Dresden + **Lehrerbau** in Hamburg + **Leitstelle für Integration der Stadt Koblenz** in Koblenz + **Lifta Lift und Antrieb GmbH** in Berlin + **Linklaters LLP Düsseldorf** in Düsseldorf + **Lions Clubhilfswerk Leonia e. V.** in Osnabrück + **Lions Club Hamm-Hammona** in Hamm + **Lions Club Hannover Hohes Ufer** in Hannover + **Lions Club Karlsruhe-Zirkel e.V.** in Karlsruhe + **Lions Club Lebach** in Saarbrücken + **Lions Club Osnabrück-Penthesilea** in Osnabrück + **Lions Club Saarbrücken** in Saarbrücken + **Lotto-Stiftung Rheinland-Pfalz** in Koblenz + **Manfred J. und Ruth A. Schumacher Stiftung** in Hamburg + **Maximare Erlebnistherme** in Hamm + **Medimax Electronic GmbH** in Hamburg + **MEHR AKTION für Kinder und Jugend e. V.** in Hannover und Garbsen + **Mr. Trucker Kinderhilfe e. V.** in Dorsten + **Naturbühne Hohensyburg** in Dortmund + **Naturmuseum Senckenberg Frankfurt** in Frankfurt a. M. + **NRW.Bank, deutschlandweit** + **Olympiastützpunkt Westfalen** in Dortmund + **OM (Operation Mobilisation) Deutschland** in Marburg + **Osnabrücke e. V.** in Osnabrück + **Otto Diersch-Stiftung** in Bremen + **Palmengarten Frankfurt** in Frankfurt a. M. + **Pecha Kucha-Night** in Bonn + **Peter Hegeler Stiftung** in Bremen + **Pfeil- und Bogenwelt Dortmund** in Dortmund + **Pizza Domino Venloerstraße** in Köln + **Präventionsrat Bremerhaven** in Bremerhaven + **Präventionsrat der Stadt Bramsche** in Bramsche + **psd Bank RheinNeckar-Saar eG** in Saarbrücken + **Region Hannover** in Garbsen + **Regionalverband Saarbrücken** in Saarbrücken + **Revierpark Wischlingen** in Dortmund + **RheinEnergie Stiftung** in Köln + **Richard-Siegmann-Stiftung** in Rostock + **Rotaract** in Bremen + **Rotary Club Bochum** in Bochum + **Rotary Club Detmold** in Detmold + **Rotary Club Melle-Wittlage** in Melle + **Schneider Optikmaschinen GmbH Co. KG** in Marburg + **SELGROS** in Erfurt + **Sjs Catering** in Bremen + **Soex Collecting GmbH** in Hamburg + **Sparkasse Bremen** in Bremen + **Sparkasse Hamm** in Hamm + **Sparkasse Münsterland-Ost** in Münster + **Sport & Spar GmbH** in Hamburg + **Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe** in Karlsruhe + **Stadt Freising** in Freising + **Stadt Gladbeck** in Gladbeck + **Stadtwerke Erfurt GmbH** in Erfurt + **Stadtwerke Freising** in Freising + **Stadtwerke**

Osnabrück in Osnabrück + **Städtische Hallenbäder** in Dortmund + **Stiftung Bildung.Werte.Leben.** in Leipzig + **Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück** im Osnabrücker Land + **Stiftung Frankfurter Löwenkinder** in Frankfurt a. M. + **Stiftung Füreinander** in Hamburg + **Stiftung „Kleine Hilfe“** in München + **Stiftung Kriminalprävention**, deutschlandweit + **Stiftung ProFiliis** in Dortmund + **Stiftung RTL** in Trier + **Stiftung Stahlwerk Georgsmarienhütte** im Osnabrücker Land + **Struwelpeter-Museum** in Frankfurt a. M. + **Studierendenwerk Karlsruhe** in Karlsruhe + **Stüllenberg Stiftung**, deutschlandweit + **Systemboden Nord GmbH** in Hamburg + **Theater Erfurt** in Erfurt + **Theater Konstanz** in Konstanz + **Theater Osnabrück** in Osnabrück + **Thüringer Zoopark** in Erfurt + **Town & Country Stiftung** in Hamburg, Rostock, Schwerin, Wismar + **Uniper Wärme GmbH** in Castrop-Rauxel + **Ursula Ströher Stiftung** in Frankfurt a. M. + **Volksbank Trier** in Trier + **Warnowquerung GmbH & Co. KG** in Rostock + **Weihnachtszirkus Roncalli** in Osnabrück + **Weihenstephaner Musikwerkstatt e. V.** in Freising + **Westfalenpark Dortmund** in Dortmund + **Wihelm Weller-Stiftung**, deutschlandweit + **WMS hilft e.V.** in Osnabrück + **Zeichen der Hoffnung** in Trier + **ZKM Zentrum für Kunst und Medientechnologie** in Karlsruhe + **Zoo Dortmund** in Dortmund + **Zoo Frankfurt** in Frankfurt a. M. + **Zoologischer Stadtgarten Karlsruhe** in Karlsruhe

 Haben wir Ihr Interesse geweckt, unsere Arbeit ebenfalls zu unterstützen?
Für weitere Informationen steht Ihnen Dr. Dominik Esch gern zur Verfügung.

Finanzen

Dieser Jahresabschluss wurde vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V. als externer Dienstleister nach den Vorschriften des HGB und der Methode der doppelten Buchführung erstellt.

Alle Angaben in Euro (€)

Bilanz zum 31. Dezember 2017

AKTIVSEITE		31.12.2017 (EUR)	Vorjahr (TEUR)
1	Anlagevermögen	652,16	1
1.1	Sachanlagen	652,16	
2	Umlaufvermögen	605.973,64	564
2.1	Guthaben bei Kreditinstituten	605.638,10	
2.2	Forderungen u. sonst. Vermögensgegenstände	335,54	
3	Rechnungsabgrenzungsposten	22.500,00	
		629.125,80	565
PASSIVSEITE		31.12.2017 (EUR)	Vorjahr (TEUR)
1	Rücklagen	274.419,06	189
1.1	Rücklagen nach § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	169.419,06	
1.2	Betriebsmittellrücklage	105.000,00	
2	Zweckgebundene Mittel	340.413,98	345
3	Rückstellungen	0,00	5
4	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	14.292,76	26
5	Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	0
		629.125,80	565

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

1	Zweckgebundene Mittel aus dem Vorjahr	345.217,46
	Erträge aus Spenden laufendes Jahr	196.194,83
	Erträge aus Stiftungsmitteln	378.700,00
	Erträge aus Mitgliedsbeiträgen	8.000,00
	Erträge aus Spenden zur Weiterleitung an die Standorte	5.144,21
	Nicht verwendete Mittel	-340.413,98
		592.842,52
2	Erträge aus öffentlichen Zuweisungen und Zuschüsse	7.314,71
3	Übrige Erträge	
	Honorare	0,00
	Erträge aus Erstattung Auflösung von Rückstell.	443,15
	Erträge aus Geldbußen	2.850,00
	Periodenfremde Erträge	188,73
		3.481,88
4	Aufwendungen Netzwerkausbau / Unterstützung Standorte	
	Projektkostenzuschüsse Standorte	126.084,68
	Taschengelder	10.825,56
	Projektmaterialien für Standorte	32.707,66
	Spendenweiterleitung	3.563,41
	Sonstige Zuschüsse	7.075,76
		180.257,07
5	Sonstige Aufwendungen	
	Personalaufwendungen	177.075,30
	Aufwendungen für Kommunikation / Information	107.159,99
	Verwaltungsaufwand	41.063,14
	Versicherungen	11.202,51
	Abschreibungen	1.176,62
		337.677,56
6	Einstellung in Rücklagen	85.704,48
	Jahresergebnis	0,00

Impressum

© Balu und Du e.V. 2018

Verantwortlich:

Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg
Dr. Dominik Esch

Redaktion:

Dr. Dominik Esch
Heiko Krauß
Axel van Meegdenburg
Prof. Dr. Hildegard Müller-Kohlenberg
Nina Schomborg

Konzept und Design:

Heike van Meegdenburg
www.ahvm-design.de

Lektorat:

Rudolf Jan Gajdacz, München

Druck:

Hans Gieselmann
Druck und Medienhaus, Bielefeld

Wir danken allen Gespannen, die stellvertretend für alle aktiven und ehemaligen Moglis und Balus abgebildet worden sind.

Bildnachweis:

Umschlag
(shutterstock.com/3d-sparrow, shutterstock.com/Goritza, BlackJack3D, shutterstock.com/Dmitry Zimin)

Archiv *Balu und Du e. V.* und seine Standorte
BlackJack3D (S. 28)
Hennig/Reden (S. 36)
Henry Be/unsplash (S. 64)
Nora Corinna Jacob (S. 64, 65)
PicturePeople (S. 65)
Privatfotos (S. 14–20, 24–26, 30–32, 35, 39–41, 62, 77)
shutterstock.com/3d-sparrow (S. 8)
shutterstock.com/Dmitry Zimin (S. 22)
shutterstock.com/Goritza (S. 34)
shutterstock.com/iordani (S. 50)
shutterstock.com/nelosa (S. 66)
Heike van Meegdenburg (S. 64, 65)
Jan Voth (S. 7, 11, 21, 27, 37, 45, 54)

**Weitere Informationen, Videos und vieles mehr finden Sie
im Internet unter folgender Adresse:**

www.balu-und-du.de   

Unser Tages-Ausflug an die Nordsee

12. Juni 2017, Standort Osnabrück



» Hallo! Ich wollte nur mal ein dickes Lob loswerden.

Wir waren am Sonntag in Cuxhaven am Strand und lagen direkt bei ganz vielen Balus und Moglis. Ich kannte dieses Projekt bisher nicht und ich muss sagen ich bin total begeistert. Die Kinder sind super betreut und die Balu's haben sich so viel Mühe gegeben. Ganz einfühlsam und liebevoll in allen möglichen Situationen. Wirklich ganz, ganz toll. Da mag man seine Kinder gerne mitgeben. Liebe Grüße aus Bremerhaven, Nadine



Balu und Du



Großes Engagement
für kleine Persönlichkeiten

*Wir danken den Lehrerinnen und Lehrern
und den Eltern und Kindern für ihr Vertrauen.*

*Wir danken allen Freunden und Förderern und
besonders den Balus für ihren Einsatz.*